Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

24.06.1941 (Nr. 173)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
...ung RM 2,30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 30,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf nachzahlung des Bezugspreises.
Verlag: BG.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Veeren 6/8. Fernspr. 341 21, Nachtr. u. Sonntg. 5 11 15. Schriftl.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung: Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreis:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäß. Grundpr. für Klein- u. Familienanzeig. u. a.) sowie sonstige Bedng. Preisliste 5 Nachlaßstaffel C. Geschäftsstellen: Bremen: Veeren 6/8, Ruf 5 41 21; Nachtruf und sonntags 5 11 15; Oberstr. 86, Ruf 5 41 21; Oldenburg: Mühlendamm 2; Bremerhaven: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststr., Ruf 4 34 58; Bremervörde: Rotenstr. 24, Ruf 4 u. 8; Bremervörde: Kpt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 173 / 11. Jahrgang — Dienstag, 24. Juni 1941 — Einzelpreis 10 Rpf.

Wie die bolschewistische Armee rüstete

Die Stunde des Ostens

Von
Alfred Rosenberg

Jeder Nationalsozialist hat in der Minute, als der Führer erklärte, jetzt endlich offen sprechen zu können, ein Gefühl unendlicher Erleichterung gehabt. Wir alle haben gewußt, welch eine Ueberwindung und welche Härte einer nüchternen Staatsein...ist notwendig gewesen sind, um den Vertrag mit der Sowjetunion 1939 herbeizuführen. Wir haben den Bolschewismus als die extremste Erscheinung der marxistischen Gedankenwelt, als unsern Todfeind vierzehn Jahre bekämpft, und wir haben erlebt, wie nach der Machtübernahme alle seine wissenen und getarnten Freunde in der Welt eine Hetze gegen Deutschland entfachten, aber wir haben uns nicht in eine lebensferne Ideologie verstiegen, als ob das deutsche Volk nun dazu „auserse...hen" sei, irgendwo einen Kreuzzug gegen Moskau zu führen, um unter Aufopferung Deutschlands die Errettung der ganzen übrigen Welt gegen Moskau zu führen und unter Aufopferung Deutschlands die Errettung der ganzen übrigen Welt zu sichern. Vielmehr lebte in der deutschen Politik der einzige Wille, den uns aufgezwungenen Riesenkampf um Europa mit einem Mindestmaß von Opfern an deutschem Blut durchzuführen, und der Pakt mit der Sowjetunion hatte zur Ursache, durch eine kalte Staatsraison Deutschland vor einem gleichzeitigen Zweifrontenkrieg zu bewahren und damit die Chancen des Sieges im Westen entscheidend zu erhöhen.

Heute, wo durch die dauernden Erpressungen durch den Bolschewismus der Kampf um die nationalsozialistische Revolution und ein verjüngtes Europa in das Stadium der letzten Entscheidung eingetreten ist, dürfen wir wohl aussprechen, daß dieser für den Führer schwere, aber von der Staatsnotwendigkeit diktierte Entschluß wohl Zehntausenden und aber Zehntausenden deutschen Soldaten das Leben bewahrt und die gesamte Kampfkraft der deutschen Wehrmacht entscheidend gesteigert hat.

In Moskau war man sich 1938 offenbar darüber im klaren, daß die Parole allein nicht mehr zum Siege ausreiche. Im Jahre 1918 hoffte man nicht zu Unrecht, angesichts der furchtbaren sozialen Nöte in diesen Völkern wie in Osteuropa durch dauernde Revolten und Attentate auch in den andern Staaten zum gleichen Ziel zu gelangen. All die wüsten Räterepubliken, die Anschläge auf dem Balkan und schließlich die Revolte in Spanien waren starke Attacken des Bolschewismus gegen Europa. Diese Attacken haben die Einwohner der Sowjetunion Milliarden über Milliarden gekostet, haben furchtbares Unheil gebracht; aber nicht zum Siege geführt. Die Abwehrkraft der Kulturnationen war doch zu stark, um selbst in schwerer Not einem Selbstmord zu erliegen.

Als Stalin 1938 zum erstenmal auf dem kommunistischen Parteitag auf einen Angriff gegen Deutschland verzichtete, mußte das als ein Symptom der nüchternen Erkenntnis der entstandenen Lage gewertet werden. Angesichts der steigenden Aggressivität der englischen Einkreisungspolitik ging Moskau dazu über, an Stelle der unmittelbaren Weltrevolution durch Revolten den Versuch zu unternehmen, durch Schürung der Verwicklung zwischen Deutschland einerseits und England-Frankreich andererseits die Zerbröckelungstaktik unmittelbar am Rande des Sowjetterritoriums einzusetzen. Die Taktik war an sich klar, und die Gefahr deutlich, jedoch mußte sie als bedeutend geringer erscheinen als ein unmittelbarer Zusammenstoß der Sowjetunion mit Deutschland. Moskau selbst schätzte seine militärischen Kräfte sehr nüchtern ein, wollte aubem Zeit gewinnen und führte die Politik des Zurückhaltens.

Wie erpresserisch die Sowjetunion in diesen zwei Jahren vorgegangen ist, hat der Führer in seinem großen Aufklärungsaufruf dem deutschen Volk bekanntgegeben. Dieser Aufruf zeigte uns allen aber auch, wie unab-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Verfrühte Siegesgesänge der Sowjetdichter

Seit wann gibt es eigentlich eine „bolschewistische Kultur"?

hw. Stockholm, 23. Juni. (BZ.-Eigenbericht.) Die Bestätigung dafür, daß Sowjetrußland einen Angriff auf Deutschland seit langem vorbereitet hat, liefert eine recht unverdächtige Quelle: der Moskauer Korrespondent des Reuterbüros. Er drahtet, daß Sowjetrußland von dem Kriegsausbruch mit Deutschland nicht unvorbereitet getroffen worden sei. Während der ganzen letzten Monate hätten die bolschewistischen Armee und die zivilen Verteidigungsorgane unaufhörliche Vorbereitungen getroffen. Seit dem Frühjahr 1940 sei die Sowjetarmee reorganisiert und in durchgreifender Weise verstärkt worden. Während des ganzen Frühjahrs 1941 seien Manöver mit Spezialverbänden abgehalten worden.

„Aftonbladet" bringt einen Auszug aus einem kuriosen Aufsatz der Moskauer „Prawda". „Das der Sieg den Sowjets sicher ist", heißt es darin, „steht außer allem Zweifel. Unsere Sowjetdichter waren nicht untätig. Sie haben schon Siegesgesänge gedichtet, in denen die Strophe, der letzte Kampf ist unser, durchgängig das Leitmotiv bildet. Die bolschewistische Kultur, schreibt das Moskauer Parteiblatt, „steht so hoch, daß sie von der deutschen nicht erreicht werden kann."

Planmäßiger Verlauf der Kämpfe im Osten

Berlin, 23. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Im Osten verlaufen die Kämpfe des Heeres gegen die Rote Armee planmäßig und erfolgreich. In der östlichen Ostsee stießen Schnellboote in die Küstengewässer der Sowjetunion vor und versenkten ein Küstenwachboot und vier feindliche Handelsschiffe mit zusammen 5950 BRT. Im Schwarzen Meer wurde ein gemischter deutsch-rumänischer Verband leichter Seestreitkräfte bei einem Erkundungsvorstoß erfolglos durch eine Sowjetküstenbatterie beschossen. Im Kampf gegen Großbritannien versenkten Unterseeboote im Nordatlantik und westlich Afrika sechs feindliche Handelsschiffe mit zusammen 26 500 BRT. Die Luftwaffe vernichtete im Seegebiet um England drei Frachtschiffe mit zusammen 11 000 BRT. und erzielte Bombentreffer schweren Kalibers auf zwei weiteren großen Handelsschiffen. Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht Hafenanlagen an der Themsemündung, Flugplätze in Nordschottland und militärische Ziele an der englischen Südküste mit gutem Erfolg an. Bei einem Tagesangriff einzelner britischer Kampfflugzeuge unter Jagdschutz zur Kanalküste wurden in Luftkämpfen elf, durch Flakartillerie und ein Vorpostenboot zwei britische Flugzeuge abgeschossen. In Nordafrika griffen gestern deutsche und italienische Flugzeuge feindliche Stellungen und Vorratslager bei Tobruk an. In der Abwehrschlacht bei Sollum vom 15. bis 17. Juni wurden 237 britische Panzer vernichtet. Außerdem konnten 12 gebrauchsfertige Panzer, 10 Geschütze, 74 Lastkraftwagen sowie zahlreiche Handfeuerwaffen und Munition erbeutet werden. Mehrere hundert Briten wurden gefangengenommen. Ein stärkerer Verband deutscher Kampfflugzeuge belegte in der Nacht zum 23. Juni den britischen Flottenstützpunkt Alexandria mit Bomben aller Kaliber. Im Hafengebiet wurden erhebliche Zerstörungen angerichtet. Britische Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben im westlichen Reichsgebiet. In Bremen und anderen Orten entstanden Gebäudeschäden in Wohnvierteln. Nachtjäger und Flakartillerie schossen drei der angreifenden Flugzeuge ab. Die Rote Luftwaffe warf mit schwächeren Kräften in Ostpreußen Bomben, ohne nennenswerte Wirkung zu erzielen. Oberstleutnant Mölders errang am gestrigen Tage seinen 72. Luftsieg.



Die ersten bolschewistischen Soldaten werden entwaffnet. Neben den Kolonnen unserer über die Sowjetgrenze vorgehenden Truppen marschieren die ersten Gefangenen zu den rückwärtigen Sammellagern. Aufn.: Scherl

„Der ersehnte Kreuzzug gegen den Bolschewismus"

Die europäische Mission des Nationalsozialismus auf der ganzen Welt erkannt

Berlin, 23. Juni. (BZ.-Eigenbericht). Wenn man aus dem vielstaatsstimmigen Chor der Weltpresse, soweit sie unvoreingenommen und klarschauend die Hintergründe und die Tragweite der gegenwärtigen Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus erkennt und darstellt, die amtliche Mitteilung herausgreift, die in italienischen Zeitungen abgedruckt und variiert wird, so spricht diese Stimme für Erleichterung und Genugtuung, die der Gegenschlag des Führers gegen die Machenschaften Moskau—London bei allen redlich denkenden Kulturvölkern ausgelöst hat: „Die deutsche Wehrmacht, die einen Ausbruch der nationalsozialistischen Revolution darstellt, unternimmt ein gigantisches Befreiungswerk. Der Krieg der Achsenmächte und ihrer Verbündeten richtet sich nicht gegen das russische Volk, sondern gegen die Streitkräfte des Kommunismus. Der rechtzeitige deutsche Gegenangriff gegen die bolschewistische Interventionsdrohung findet die Zustimmung aller Kulturvölker". Man kann von Hauptstadt zu Hauptstadt in Europa und Ueberse...i bei den Freunden der Dreierpakt-Partner und in seltener Einmütigkeit auch bei den Neutralen den günstigen Widerhall der Proklamation Adolf Hitlers und der Verlautbarungen Ribbentrops registrieren — die Welt hatte mit fassungslosem Staunen und Erschrecken bemerken müssen, wie auch nach dem Abschluß des nunmehr schmählich gebrochenen deutschen Nichtangriffspaktes die Sowjets ihre zynische Gewaltpolitik fortgesetzt haben, und sieht nun endlich die Stunde der Abrechnung gekommen.

Bleibt man zunächst bei den römischen Blättern, so heißt neben der begeistert aufgenommenen Kampfparole „Krieg den Sowjets!" die nachdrückliche Feststellung im Vordergrund, daß die Machthaber im Kreml „sich selbst entlarvt und sich schon seinerzeit bei der Unterzeichnung des Paktes vom August 1939 eines glatten Meineides schuldig gemacht" hätten. Andererseits wird betont, daß jedes weitere Zögern seitens Deutschlands geheißen hätte, „Stalin zu unterstützen" (Popolo di Roma). Aehnlich schreibt auch „Corriere della Sera", wenn sie sagt, „die neue Barbarei sei im Anzug gewesen und man hätte sie aufhalten müssen, bevor sie günstige Ausfallsstellungen für eine weitere Invasion geschaffen habe". „Popolo d'Italia" nennt den entscheidenden Waffengang gegen den Bolschewismus einen „Krieg der Klärung" — es genüge nicht, daß die Engländer und die Plutokratie allein aus Europa ausgeschlossen würden, sondern man müsse auch den Kommunismus vertreiben: „Stalin hat selbst das Todesurteil des Bolschewismus unterzeichnet!"

„Rußland hat sich mit England zusammengetan und ist deshalb der gemeinsame Feind des Dreierpaktes!" Diese eindeutige Schlußfolgerung in der gesamten japanischen Presse läßt erkennen, daß man in Tokio amtlich wie in der breiten Oeffentlichkeit die tatsächliche Lage zu würdigen weiß und, wie ausdrücklich betont wird, den Schlag gegen Rußland durchaus im Kausalzusammenhang mit dem Krieg gegen den englischen Imperialismus begreift. Wie z. B. die nationalistische „Tokokai" zur künftigen Haltung im Ostkonflikt ausführt, liege die Aufgabe Japans vor allem darin, „die bisherigen Erfolge gegen England und Amerika zu befestigen". womit klar unterstrichen wird, daß die politische Linie Japans nach wie vor unberührt bleibt. So deckt sich die allgemeine japanische Auffassung genau mit der Auslassung des Italieners Ansaldo im römischen Rundfunk, nach der hier „ein politisches Faktum von ungeheurer Bedeutung" vorliegt, das alle Achsenpartner gleichmäßig betrifft. Die gleiche Auffassung herrscht in allen anderen mit den Achsenmächten befreundeten oder von ihr befreiedeten Ländern vor. Besonders die Völker, die geschichtlich oder geographisch Beziehungen zu der UdSSR. aufweisen, sind durch die jüngsten Ereignisse im europäischen Osten tief beeindruckt und zu einer klaren Stellungnahme schicksalhaft aufgerufen. In diesem Zusammenhang fesselt besonders die Aufnahme bei den Tschechen, für die Moskau von jeher hoch im Kurse stand. Nach dem Zusammenbruch der Politik eines Benesch, die in der „Achse Paris — Prag — Moskau" gipfeln sollte, sind die Tschechen trotz der einstmaligen kommunistischen Verseuchung skeptisch und hellhörig geworden — so wird durchweg das Spiel Moskaus als „Verrat an neuen Europa" angeprangert, zu dem sich Zeitungen wie das Prager Arbeitergewerkschaftsblatt bei dieser Gelegenheit noch einmal nachdrücklichst bekennen: „Der Verrat am neuen Europa geht auch die Tschechen an." Und wenn „Aret" schreibt: „Wir gehörten zu denen, die naiv an den „Onkel aus dem Osten" glaubten und schwer enttäuscht wurden", so gibt es gleichzeitig seinem Bedauern für das russische Volk Ausdruck, „das durch die jüdisch-kommunistischen Machthaber in den Krieg gehetzt wurde". Naturgemäß herrscht bei den Slowaken stürmische Begeisterung für die befreiende Tat des Führers, wie auch das fünfte der aus den Fesseln von Versailles erlösten Völker, die Kroaten, die vollste Sympathie für die Haltung der Achsenmächte gegen die Sowjets zeigen. (Siehe auch Seite 2).

Todfeind der Nationen

Die Knechtung der Völker im ehemaligen Rußland

K. Mü. „Kein Zweifel, die kleine Zahl der sowjetischen und sowjetisierten Arbeiter im Meer des „Chauvinismus" großrussischen Lumpengesindels würde ertrinken wie die Fliege in der Milch" — mit diesen Worten dokumentierte einst der Oberbolschewist Lenin in einem Schreiben an das Zentralkomitee der Komintern seinen abgrundtiefen Haß gegen die nichtrussischen Völker innerhalb seines Terror-„Staates", gleichzeitig aber auch den Mangel an entsprechender substantieller Bedeutung der eigentlich sowjet-russischen Elemente. Ein Vielvölkergemisch wurde von einer dem Rassechaos verfallenen Minderheit unter die Knute des Bolschewismus gezwungen. Selbst unter Zugrundelegung sowjetamtlicher Ziffern ergibt sich schlagend die Tatsache, daß die Tyrannei Stalins und seiner Henkerschnechte weit mehr Nichtrussen als Angehörige russischer Nationalität im engeren Sinne trifft. 42 Millionen Slawen (Ukrainer und Weißruthenen), 30 Millionen Turkvölker und Kaukasier, 5 Millionen Kosaken sowie je 2 Millionen Georgier und Armenier stehen unter dem drakonischen Regiment der bluthefleckten Machthaber weniger Millionen des Moskauer Gebietes. Selbst innerhalb der einzelnen „Gliedstaaten" und angeblich autonomen Gebiete, wie den „Republiken" der Ukraine (31,4 Mill. Einwohner), Weißrusslands (5,4 Mill.), Aserbeidschans (2,9 Mill.), Armeniens (1,1 Mill.), Turkmenians (1,3 Millionen), Usbekistans (5 Mill.), Tadschikistans (1,3 Millionen), Kasakstans (6,7 Mill.), Kirgisen (1,5 Mill.), vor allem aber in der sogenannten Föderativen Sowjetrepublik mit der Hauptstadt Moskau (RSFSR), ist dem jeweils namentragenden Volk ein buntes Gemisch von Nationalitäten ausgeliefert. Wobei zu bedenken ist, daß 2,5 Millionen Juden bei der Knechtung aller nicht von sich aus bolschewistisch eingestellten Völker das Zepter schwingen. Alle die nichtrussischen Völkergruppen waren 1917 und 1918 bestrebt, selbständige Staatsgebilde ins Leben zu rufen, ja, die Moskauer Räteregierung hatte den größten Teil der genannten Territorien bereits staatlich anerkannt und entsprechende Verträge geschlossen. Damals schon aber zeigte sich, was von Pakten, die mit dem bolschewistischen Zentralregime geschlossen werden, zu halten ist: die wirtschaftliche und soziale Zerfahrenheit der Nationalitäten des früheren zaristischen Reiches benutzte das rote Verbrechergesindel im Kreml dazu, mit seiner blutdürstenden Soldateska bis zum Jahre 1921 Weißrußland, die Ukraine, Nordkaukasien, Turkistan und die transkaukasischen Gebiete unter sein entsetzliches Gewaltregime zu zwingen. Ohne offizielle Kampfansagen und unter wahrhaft haarsträubenden Vorwänden gingen die Trabanten Lenins an ihr furchtbares Vernichtungswerk. Geflüchtete Angehörige der brutal unterdrückten Völker bestätigen, daß die bolschewistischen Imperialisten bei ihren Unterjochungsfeldzügen die totalitären Tendenzen des Zarenreiches an Schärfe noch weit übertrafen.

Das zuvor in Moskau verkündete Selbstbestimmungsrecht der Nationalitäten wurde mit beispiellosem Zynismus ignoriert und das Heer der „imperialistischen Polizeimänner" des Kreml, wie der kommunistische Häuptling Lenin sich selbst ausdrückte, ebnete den verräterischen Minderwertigen, dem jüdischen Ausbund der Menschheit, zwischen Leichenbergen den Weg zur grausamsten aller Diktaturen. Jede nationale Regung — einerlei, in welchem Gebietsteil sie sich bemerkbar machte und mit welcher Zielsetzung sie auftauchte — wurde mit Hilfe eines Folter- und Henkersystems unterdrückt, das jeder Beschreibung spottet. Kein kulturelles Eigenleben in der gewaltsamen Sowjet-Konstruktion, das nicht vom Peitschach der Kominstern vergiftet wurde! Die jesuitische Weisung Stalins, dieses sei drei Schreibstuben von seinem eigenen georgischen Volk bitter gehaßten Tyrannen: „Kulturen der Völker sollen der Form nach national, dem Inhalt nach aber proletarisch (d. h. kommunistisch) sein", mußte sich bei der Drosselung der Nationalitäten sehr bald geradezu verheerend auswirken.

Es gibt, wie man weiß, einen Fetzen Papier, auf dem so etwas wie eine Sowjet-Verfassung „niedergelegt" wurde. In dem teils von Phrasen, teils von frimmelnden weltrevolutionären Doktrinen strotzenden Schriftstück ist hochtrabend die Bildung eines Nationalitätenrates vorgesehen. Tatsächlich ist ein derartiges Gremium auch mehrfach zusammengetreten — was auf seiner Schattenbühne blieb, war jedoch nur ein höchst tragikomisches Schauspiel. Es war den roten Volksfeinden nämlich nur daran gelegen, sich ein parlamentarisches Instrument zur lückenlosen Registrierung und heimtückischen Ausmerzung nationaler Restbestände zu schaffen. Schon den Wahlbestimmungen dieser seltsamen Körperschaft wurde eine Form

Unser Tagesspiegel

An der Ostfront nehmen die militärischen Operationen ihren planmäßigen und erfolgreichen Verlauf.

Die deutschen Luftangriffe gegen die englische Insel nehmen ihren Fortgang.

Alexandrien wurde erneut von deutschen Bombern heimgesucht.

In Moskau sind Massenverhaftungen im Gange.

Der Größenwahnsinn der bolschewistischen Völkerbeherrscher überschlägt sich in pervertierten Siegesfanfaren.

Die Türkei hat im Zusammenhang mit der deutsch-russischen Auseinandersetzung eine Neutralitäts-Erklärung abgegeben.

Churchill bekannte sich offen als Komplice der bolschewistischen Verbrecher.

Der Feder-Wulf-Kamp erhielt als erste Siedlung des Gaues Weser-Ems die Bezeichnung „Musterstedlung".

Ab sofort tritt das Tanzverbot wieder in Kraft.

gegeben, die lediglich ausgelachte Totengräber der Volkstumspflege willkürlich abgegrenzte Verwaltungsgebiete „vertreten" ließ. Bei allen Tagungen des „Nationalitätenrates" lag der Schwerpunkt der Vorgänge bei den jüdisch-bolschewistischen Moskauer Drahtziehern, und was von Zeit zu Zeit in die Oeffentlichkeit drang, waren knappe Meldungen über serienweise erfolgte Absetzungen regionaler Regierungschefs, Vollzugspräsidenten und leitender Sekretäre. „Sie haben nationalistische Absichten gehabt", so lautete gewöhnlich die Begründung für die Beseitigung dieser unbequemen Sprachrohre antizentralistischer Bestrebungen. Wir erinnern uns in Verbindung hiermit der - zahlreichen grotesken Schauprozesse, die auch der Außenwelt den wahren Charakter der in Genf mit großem Tamtam bewerkräucherten Nationalitätenpolitik Stalins offenbarten.

Das kommunistische Regime sowie die gesamte bolschewistische Macht erscheinen den nichtrussischen Völkern der USSR., so schrieb 1936 ein namhafter, im Auslande tätiger Transkaukasier treffend, „in jeder Hinsicht fremd, weil von außen her aufgezwungen". Auch den baltischen Randstaaten wurde entgegen allen Abmachungen mit dem Reich in dem Zeitpunkt, da Deutschland seine Kräfte im Westen konzentrierte, das antinationale Moskauer System hinterhältig aufgezwungen. Europa mit allen seinen Kulturnationen sollte nach dem satanischen Plan des Kreml an das Messer der roten Imperialisten gebracht werden. Die Annexion des Baltikums und Bessarabiens war nur als eine Art Vorspiel für den großen Raubzug der Moskowiter nach dem Westen gedacht. Die Vorbereitung des ungeheuerlichen Verbrechens des Sowjets auf die gesamte Kulturwelt unseres Kontinents ist, wie die Note des Berliner Auswärtigen Amtes an die Sowjetregierung hervorhebt, dokumentarisch erwiesen. Die Pressestimmen der vom Bolschewismus bedrohten außereuropäischen Staaten legen Zeugnis davon ab, daß diese Warnungen in diesen Ländern ihrem vollen Umfange erkannt haben, ja, den Kreuzzug des nationalsozialistischen Deutschland und seiner Verbündeten als eine Befreiung von einem auf Europa lastenden Alpdruck würdigen. Auch sonst trifft die öffentliche Meinung des Auslandes den Nagel auf den Kopf: Das Ziel deutsche Schwert wird den Todfeind der Nationen unschädlich machen und damit die Zukunft der Alten schöpferischen Welt endgültig retten!

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 23. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht **vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: „In Luftkämpfen über Malta haben italienische Jäger ein Hurricane-Flugzeug abgeschossen. Britische Flugzeuge warfen im mittleren Mittelmeer von italienischen Jagdflugzeugen gestellt. Ein Blenheim-Flugzeug wurde abgeschossen. Zwei weitere Blenheim-Flugzeuge wurden von der Flak italienischer Torpedoboote abgeschossen. In Nordafrika hat die Luftwaffe der Achsenmächte ihre Angriffe gegen Versorgungsanlagen, Stellungen und Unterkünfte des Feindes in Tobruk fortgesetzt. Britische Flugzeuge führten einen neuen Angriff gegen Benghasi. In Ostafrika hat ein Vorstoß der italienischen Besatzung von Uolchefit (Gondar) starke feindliche Trupps in die Flucht geschlagen."**

Ein italienisches Wasserflugzeug hat, wie ein Sonderbericht des Stefani amtlich bekannt gibt, bei einem Aufklärungsflug über dem zentralen Mittelmeer ein feindliches U-Boot angegriffen und es durch eine Bombe versenkt.

Der Führer empfing Pavolini

Berlin, 23. Juni. Der Führer empfing am Montag in der Neuen Reichskanzlei in Gegenwart von Reichsminister Dr. Goebbels den Königlich-Italienischen Minister für Volksbildung, Alessandro Pavolini. Eine Abteilung der H-Leibstandarte erwies bei der An- und Abfahrt die militärischen Ehrenbezeigungen.

Neutralitätserklärung der Türkei

Ankara, 23. Juni. Wie aus amtlicher Quelle verlautet, hat sich die Regierung der türkischen Republik in Anbetracht des Krieges zwischen Deutschland und der Sowjetunion entschlossen, die Neutralität der Türkei zu erklären.

„Daß die berüchtigten Methoden der Kominiern, mit dem Ziele der inneren Aushöhlung aller Sowjetrussland als Beute liebenden Staaten sich durch Tarnung und Verschleierung diese Methoden ein rascheres Erreichen der verwerflichen Ziele Moskaus versprechen, muß noch besonders betont werden." In diesem Satz unserer gestrigen Leitartikels schlich sich ein sinnentstellender Druckfehler ein. Er sei mit der richtigen Wiedergabe des Satzes ausgemerzt.

London klammert sich an die „Atempause"

Churchill verspricht die übliche „Hilfe" — Nervöse Geschäftigkeit im Foreign Office

rh. **Berlin**, 23. Juni. (BJ.-Eigenbericht.) **Nichts hat** einmütiger von englischer Seite bestätigt, daß die deutsche Feststellung über das Komplott Londons und Moskaus in vollem Umfange richtig ist als die Rede, die Churchill am Montagabend über den englischen Rundfunk gehalten hat. Eigentümlicherweise hat der britische Premier diesmal nicht, wie im Falle Zugoslawien, frohlockt über den neuen Bundesgenossen, sondern er hat überraschenderweise eine große Zurückhaltung gegenüber dem Sowjetbündnis an den Tag gelegt, ja warnt „wie vorher andere", die dann an der britischen Bundesgenossenschaft zugrunde gegangen sind. Und Herr Churchill ist nicht optimistisch im Bezug auf die Dinge der Allemasse, die der Einsatz der Sowjetunion Britannien bringen könnte. Denn er weiß genau, welche Vorbereitungen die Wehrmachten an der ganzen Ostgrenze des Reiches getroffen haben und er kommt deshalb zu einem Zusatz: „Ich kann nur hoffen, daß diese Warnungen nicht unbeachtet geblieben sind". Weiter gesteht Churchill wörtlich die „berühmte Hilfsorganisierung, die früher Holland, Norwegen, Belgien usw. gegeben worden sind, nämlich jede — in diesem Fall allerdings nur; technische und wirtschaftliche Hilfe zu leisten, die in seiner Macht liege und die der Sowjetunion wahrscheinlich von Nutzen sein werde (!). Churchill ist genau informiert, was in seiner Macht steht, er kennt die Fülle siebenfacher Hilfsbereite an die USA., mit denen Hilfe allein Britannien bestellt, den Krieg weiter führen zu können, genau wie auch der Aerger und die Wut Churchills verständlich, daß das Konzept des gemeinsamen Komplotts der Plutokraten und Bolschewisten durch das Handeln des Führers verdorben worden ist.

Die bisherigen englischen Stimmen verraten die Verlegenheit angesichts der neuen taktischen Aufgabe, das nun vor der Weltöffentlichkeit **offentundig gewordene Bündnis** Englands mit dem Bolschewismus **salonfähig** in der alten Welt plausibel zu machen und alle eigenen Kriegsgefolgsleute bei der Stange zu halten. Schwedische Berichte verraten die Verwirrtheit in London sehr deutlich. Ihrem Zeugnis zufolge wird in den englischen Regierungskreisen **das Problem** erörtert, wie dem Eindruck zu begegnen sei, daß Deutschland den neuen Kampf auf sich genommen habe als Verteidiger der europäischen Kultur und als festen Wollwerk gegen den Bolschewismus. Besorgnisse werden in London ferner laut wegen der Auswirkungen der Sympathien für Finnland in diesen Ländern der Welt. Englands Verhältnis zu Finnland ist in Dunkel gehüllt.

Der Londoner Vertreter der schwedischen Zeitung „Nya Dagligt Allehanda" liefert einen weiteren interessanten Beitrag zur Aufklärung des englisch-sowjetrussischen Kriegszusammenhangs durch die Mitteilungen, daß nach zuverlässiger Information Churchill die „auffälligen englischen Einflußversuche gegen das Rußland in der letzten Woche „im Zusammenhang mit Nachrichten von der deutsch-russischen Grenze" mißtrauisch und daß Cripps das englische Kabinett über die Entwicklung der Sowjetkrise voll auf dem laufenden gehalten habe. Also zur Erinnerung Sowjetrußlands verantwortliche Churchill die englischen Angriffe auf die deutschen Wohnviertel, Darin fällt auch die weitere „kriegerische Hilfe" für den Sowjetkrieg bestehen.

England ist allerdings in bezug auf die Möglichkeiten der russischen Kriegsführung sehr zweifelnd eingestellt, besonders was die Leistung der Roten Armee betrifft, aber man hofft, daß die Russen wenigstens einige Monate aushalten möchten. Dadurch werde sich die Lage — so meint London zunächst — zu Englands Gunsten verändern. Auf jeden Fall nun hofft man gemeinsamen Stützen und werden, alle Aufmunterung und Hilfe tue wir in unserem eigenen Interesse zu versehen imstande sind. Die Frage, wie weit eine derartige Hilfe in der nächsten Zukunft möglich wäre, wurde natürlich mit Beratungen, daß doch Stalin London, Belgien Länder geprüft werden. Die diplomatischen Mitarbeiter der Londoner Zeitung fündigen die sofortige Rückreise des englischen Botschafters aus Moskau an.

Im übrigen entfalten die Engländer eine fieberhafte diplomatische Tätigkeit, die sich nicht nur auf Londoner Besprechungen erstreckt, sondern auch in Washington und anderen Plätzen entfaltet wird. Der englische Botschafter für die Vereinigten Staaten suchte nach seiner Rückkehr zuerst Churchill auf, mit dem er lange konferierte, um dann mit dem sowjetischen Botschafter zu verhandeln, der seinerseits wieder bei Eden war. London verkündet mit Befriedigung, daß auch Roosevelt sich über die Unterstaatssekretär in Washington gesprochen habe. Die seit längerer Zeit in aller Stille betriebenen Besprechungen Engelands — USA. — Sowjetunion werden nunmehr in aller Oeffentlichkeit fortgeführt.

Die Engländer **haben es** aber auch für nötig befunden, ihren Botschafter in Tokio zum japanischen Außenminister zu schicken. Zugleich mit dem Besuch sie, daß in Berlin in der japanischen Hauptstadt gleichfalls im dortigen Außenamt vorsprach und von den Japanern die Zusage der Neutralität verlangt habe.

Wie **UP.** berichtet, soll sich alsbald eine britische Militärmission, die wahrscheinlich aus Aegypten kommen dürfte, nach Rußland begeben, um eine „Koordinierung der Kriegsführung" zu organisieren. Die britische Militärmission soll sich, so berichtet die amerikanische Agentur, entweder nach Moskau oder nach Tiflis-(!) begeben. Die Engländer haben es sehr eilig, die Moskowiter für ihren Krieg zu ausspannen.

Gegen Stalins „Rausch der Vernichtung"

Weitere Stimmen zum deutschen Gegenschlag auf die Sowjets

Berlin, 23. Juni. (BJ.-Eigenbericht.) Daß die Nationen des Balkans, die ihren öffentlichen Beitritt zum Dreimächtepakt bereits vollzogen haben, die richtige Gefühl für die Unabwendbarkeit des jüngsten Schrittes der deutschen Reichsregierung haben, geht auch aus der Art der Aufmachung und der Kommentierung hervor, mit der die Presse in Budapest und Sofia das Ereignis im Osten anzeigen und kommentieren. „Schändliches Doppelspiel des Kreml", „Stalin hat einen historischen Fehler begangen" und so ähnlich lauten die Schlagzeilen, unter denen **ungarischen** und **bulgarischen** Politikern und Journalisten zum Ausdruck gebracht wird, daß das Ziel Moskaus nicht nur in der Erschwerung der Kriegsführung Deutschlands, sondern auch in der Vorbereitung der Bolschewisierung ganz Europas bestanden habe, was Deutschland natürlich nicht zulassen konnte."

Wie nachhaltig das heimtückische Spiel der roten Machthaber auch die **nordischen** Länder beeindruckt hat, findet in der Presse von Stockholm, Oslo und Kopenhagen einen Niederschlag, der weit über den Umfang hinausgeht, mit dem man dem feindseligen Vorgehen zu begegnen pflegt. Das norwegische Tageskrammbüro würdigt insbesondere die Verdienste des Führers für die Rettung Finnlands, dessen Kampf gegen den Bolschewismus von allen Norwegern mit der größten Sympathie verfolgt werde. „Stockholms Tidningen" weist darauf hin, daß die Hoffnungen der Sowjetunion, als „lachender Dritter" nach einer Ermattung der anderen europäischen Großmächte als Gewinner des Krieges hervorzugehen, zunichte gemacht worde. Ueber Millionen von Europäern betrachteten Hitlers Feldzug gegen Stalin als den ersehnten Kreuzzug gegen den „Bolschewismus", schreibt „Stockholms Dagblad". Die Stunde der Entscheidung nicht allein für die nordische Kultur, sondern für ihn Europas ist gekommen" — so spiegelt sich in „Faedrelandet" die dänische Auffassung wider. Aeußerungen ähnlichen politischen Inhalts und stimmungsmäßigen Gefühls finden sich in der holländischen und belgischen Presse, wie auch Spanien und Portugal das Gefet der Stunde voll begriffen haben.

Bemerkenswert ist die Haltung der Schweiz, die, da sie immer noch keine diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion unterhält, mit aller Schärfe die Hintergründe der „finsteren Pläne Stalins" aufdeckt und die verräterische Politik Moskaus als „imperialistisch" und gemeinschädlich besonders gegenüber den kleinen Randstaaten geißelt. Deutschlands Haltung erfährt nun auch durch die Schweiz eine gerechte Würdigung, schreibt doch z. B. die „Neue Zürcher Zeitung": „Trotz der deutschen Abscheu, trotz Entscheidung mit Aufstand zu Hoffnung, hat sich die Notwendigkeit des Krieges mit der Sowjetunion schließlich doch ergeben. Daß Deutschland lange zögerte, diesen äußersten Schritt zu tun, kann nicht bezweifelt werden."

Das Mutgefühl Churchills über den rechtzeitigen Gegenschlag gegen die bolschewistische Drohung wird auch in Brasilien als Eingeständnis dafür aufgefaßt, daß Moskau und London von heimlich konspiriert haben und Churchill nun maßlos enttäuscht ist, daß jetzt der letzte europäische Bundesgenosse Englands niedergerungen wird, bevor er Deutschland in den Rücken fallen konnte. Amtliche Kreise Brasiliens weisen ferner darauf hin, daß die kommunistische Agitation in Frankreich sich in enger Zusammenarbeit mit der gaullistischen und englischen Hetze betätigte.

Die gesamte französische Presse begrüßt die deutsche Aktion rückhaltlos. Das „Journal" schreibt, der Kommunismus sei der öffentliche Feind Nr. 1, „die einzig wirkliche Gefahr für Frankreich". Der Kommunismus wolle nur zerstören und sei geradezu beherrscht von einem „Rausch der Vernichtung". Heute werde die verderbliche russische Politik der Weltverschlung, so schreibt „L'Avenir", durch die breite Armee der Welt, die sie gegen den Sieg der westlichen Kultur führt, in die Knie gezwungen. General Duval erklärt, dort, wo das deutsche Schwert zuschlage, sei jeder Widerstand verabscheut.

Wie des weiteren aus Ankara und dem sonstigen Nahen Osten, liegen u. a. auch aus Ueberlee, so aus dem Fernen Osten und Lateinamerika in der gesamten Presse überzeugende Beweise für das Bestreben Englands, die neutrale kompromißlosen Haltung des Reiches gegenüber dem bolschewistischen Doppelspiel entgegengebracht wird.

Norwegens Sympathie für den Kampf gegen den Bolschewismus

Oslo, 23. Juni. Norwegens Bedrohung durch den Bolschewismus behandelt der kommunistische Stadtrat Dr. Lundeim „Feit Folk". Deutschland und Norwegen stehen heute, so schreibt Dr. Lunde, gegen den ewigen Unruhestifter und Bedrohter europäischer Kultur und Gesittung. Durch das norwegische Volk gehe eine Welle der Sympathie für Finnland und für die deutsche Aktion. Es sei eine Ehre für uns, mit diesen Skandinavischen Nachbarvolk kämpfe. Die Norwegen von Moskau drohende Gefahr, der die ehemaligen Machthaber nicht entgegenstanden, habe erst beseitigt werden können, als die deutsche Wehrmacht den Schutz des ganzen norwegischen Landes übernommen habe.

Massenverhaftungen in Moskau

osch. **Bern**, 23. Juni. (BJ.-Eigenbericht.) Aus Moskau **hat** die Nachricht von Massenverhaftungen, die britische „Exchange"-Agentur sucht dieses in einer Meldung zu bestätigen, nicht im geringsten zu verheimlichen, wenn sie berichtet, daß die Zahl der Verhaftungen seit Montag bereits zehntausende von Einwohnern dieser Stadt, meistens Frauen und Kinder, betragen habe. Moskau hinterlasse sich zurückgelassen haben. Durch die Lautsprecher, die an allen Straßenkreuzungen Moskaus aufgestellt sind, werden stets Befehle verbreitet, die sich auf die Evakuierung beziehen. Vor den Untergrundbahnstationen Moskaus haben wie „Exchange"-weiter berichtet, Militärwachen Posten bezogen. In den europäischen Landesteilen der Sowjetunion ist der Belagerungszustand erklärt worden.

boe. **Budapest**, 23. Juni. (BJ.-Eigenbericht.) Nachrichten, die in der Nacht zum Montag in Budapest eintrafen, geben ein erstes Bild von der Wirkung, die das deutsche Vorgehen gegen die Moskauer Bolschewisten in der Sowjetunion selbst auszulösen hat. Danach ist die Lage in Moskau durch eine große Nervosität und Beunruhigung gekennzeichnet. Dieser nervöse Zustand wird noch dadurch gesteigert, daß die GPU. plan- und ziellos Massenverhaftungen vornimmt, offenbar, um die Stimmung bei den Teilen der Bevölkerung zu heben, die dem roten System ergeben sind.

Englands Mord-Politik

Newyork, 23. Juni. Wie United Preß aus London meldet, hat ein nicht genannter Sprecher der britischen Regierung erklärt, es sei Englands Politik, die Deutschen zu töten. Wenn ein anderer sich an diesem „Spaß" beteiligen wolle, so habe man nichts dagegen einzuwenden. Man werde jedoch nicht dulden, daß ein Engländer dies mit Interesse und den besten Wünschen (!).

Die Erklärung spricht mit einer kaum zu überbietenden zynischen Roheit erneut den Vernichtungswillen Churchills Englands gegenüber dem gesamten deutschen Volk aus. Darüber hinaus enthüllt sie aber in erschreckender Deutlichkeit die nackte Komplicenschaft zwischen dem plutokratischen London und dem bolschewistischen Moskau. Die gewaltige Kraft der deutschen Wehrmacht bürgt im Bereich mit der Bundesgenossenschaft des ganzen Europas dafür, daß die beiden Spießgesellen, die sich im gemeinsamen Haß gegen das nationalsozialistische Deutschland gefunden haben, ihrem Strafgericht nicht entgehen werden.

Die Stunde des Ostens

(Fortsetzung von Seite 1)

lässig der Führer über die Vorgänge im Osten gemacht hat, und wie er schließlich nach der Besiegung der Gegner im Westen ein Vorrücken der Sowjetunion in keiner Weise mehr dulden konnte.

Jetzt hat die weltgeschichtliche Entscheidungsstunde im Osten geschlagen. Zwei Probleme stehen somit der nationalsozialistischen Revolution und dem Deutschen Reich bevor: Das eine ist die Niederwerfung des Bolschewismus als Idee und politische Macht, das andere ist die Lösung der aus der Geschichte dieses Riesenraumes und der Völker der Sowjetunion sich ergebenden Aufgaben. Diese Aufgaben zu lösen, wird wohl eine spätere Geschichtsschreibung als den notwendigen Endkampf zweier um ganz Europa ringender Lebensauffassungen werten. Auf der einen Seite nach der Zersetzungsarbeit eines jüdisch zersetzenden Liberalismus die Zeit sozialer Zusammenbrüche und Verzweiflungen, ausgenutzt durch die letzten zerstörerischen Instinkte im Osten, aber auch durch die entarteten Intelligenzschichten in Westrest- und Westeuropa. Auf der andern Seite mußte nach neuen Lösungen gesucht werden, die den Traditionen der verschiedenen Völker entsprechen und, auf ganz Europa gesehen, doch eine einheitliche Erneitung dieses Europa erbrachten.

Der Nationalsozialismus und der Faschismus waren die ersten Antworten in einer harten Form an die Frage des Schicksals. Ueber manche schweren Schläge und Prüfungen sind dann auch andere Völker ebenfalls vor die entscheidende Frage des Lebens gestellt worden und haben nach und nach Wesentliches hervorgebracht, das sich in diese neue, große europäische Zeit einreihen. Ob heute aktiv im Osten kämpfend oder geographisch davon entfernt zuschauend, begreift ganz Europa heute, daß hier um das Dasein eines jeden Europäers gekämpft wird, so verschieden die geistigen und politischen Entwicklungen auch gewesen sein mögen. So kann fast manches Mal die Konflikte Europas geäußert haben mögen und noch äußern, alle Völker bindet doch eine gemeinsame geschichtliche Leistung, und heute steht vor ihnen allen der große historische Auftrag: jenen Kampf zu unterstützen, den heute die deutsche Wehrmacht mit ihren Verbündeten auf den weiten Ebenen des Ostens durchführt.

Für alle nationalsozialistischen Kämpfer aber erscheint dieses Ringen als die letzte Konsequenz dessen, wofür alle unsere Kameraden einst gekämpft und geblutet haben oder gestorben sind. Niemals sollte es in der deutschen Geschichte einen November geben, niemals durften jüdisch-marxistische Kräfte zur Macht gelangen, um Deutschland einen noch schwereren Zusammenbruch zuzuführen wie damals, und wenn wir auch mußten, daß das Deutsche Reich weltanschaulich den Bolschewismus gegenüber immun gemacht worden war, konnten wir die drohende Macht im Osten schon durch die Wucht ihrer Zahl nicht übersehen. Der Führer hat Deutschland vor den Folgen einer totalen Einkreisung bewahrt. Die letzte Chance der Sowjetunion, sich allein auf ihr Territorium zu beschränken, ist durch die Verblendung der Machthaber im Kreml vernichtet worden. Nunmehr geht es der Entscheidung in Europa entgegen! Die Wünsche der ganzen nationalsozialistischen Bewegung, des ganzen deutschen Volkes sind auf den Willen zum Sieg eingestellt, und wir wissen, daß ein anderes Ergebnis in diesem Kampf gar nicht möglich ist.

Ein solcher Sieg des Deutschen Reiches ist dabei zwar in erster Linie eine Sicherung der Freiheit der deutschen Nation für die kommenden Jahrhunderte, aber auch zugleich die Erreitung der übrigen Völker von ihrer unmittelbaren Vernichtung oder doch von ihrer dauernden Zersetzung. Ein solcher Sieg aber beweist erneut, wie sehr Freiheit und Größe der deutschen Nation ihren tiefsten Grund in Freiheit und Größe des europäischen Kontinents, die Wesenszüge in den Demokratien zeigen sich in enger Verbindung mit den Sowjetjuden und ihren Untergehenden. Die Front dieser Weltverschwörung gegen die noch selbständigen Nationen der Welt und ihre Wohlfahrt wurde eine Zeitlang unterbrochen, nicht aus dem ernsthenden guten Willen des einen Teils, sondern aus der sicheren Erkenntnis Gefahr eines Zusammenstoßes mit Deutschland. Jetzt glaubte man, ungehindert gemeinsam einen solchen Schlag führen zu können. Mitten in diesem provozierenden Aufmarsch ist der Schlag des Führers und seiner Wehrmacht erfolgt. Jetzt ist der Kampf um die Entscheidung angebrochen, und alle Gedanken des deutschen Volkes begleiten seine Soldaten auf dem Wege zum Sieg!

Wichtiges kurz gesagt

Staatssekretär Frank sprach in Krakau. Vor einem großen Kreis interessierter Zuhörer sprach, einer Einladung des Generalgouverneurs Reichsminister Dr. Frank in seiner Eigenschaft als Präsident des Instituts für Deutsche Ostarbeit folgend, der Staatssekretär beim Reichsprotektor Böhmen und Mähren, Karl Hermann Frank, über „Das Protektorat Böhmen und Mähren in staatsrechtlicher und politischer Beziehung."

Ministerrat in Budapest. Die ungarische Regierung trat am Montag zu einem Ministerrat zusammen, auf dem die Beziehungen Ungarns zur Sowjetunion überprüft wurden. Der Ministerrat stellte fest, daß die ungarische Stellungnahme zu der neuen Lage sich aus der bisherigen gradlinigen Politik ergibt, die Ungarn an die Seite der Achsenmächte stellte.

Neuer britischer Angriff auf Beirut. Die englische Luftwaffe hat den Bolschewismus erneut bombardiert. Unter der Zivilbevölkerung hat es wieder Opfer gegeben.

Zur Lage in Syrien wird in Vichy bekanntgegeben, daß Damaskus von englischen, neuseeländischen und gaullistischen Truppen besetzt worden ist. Das englische Oberkommando entschließe zur Zeit keine besondere Aktivität, so daß der Eindruck vorherrsche, die Engländer beabsichtigen, ihre Offensive nicht über Damaskus hinaus vorzutragen.

Sowjetgesandter verließ Athen. Der Sowjetgesandte in Athen, Lagarieff, hat die griechische Hauptstadt mit den Mitgliedern seiner Gesandtschaft verlassen, um über die Türkei nach Rußland zurückzukehren.

In letzter Minute

Portugiesischer Frachter gesunken

rd. **Lissabon**, 23. Juni. (BJ.-Eigenbericht.) Der portugiesische 6700-Tonner „Cabo Verde", der auf dem Wege von Lissabon nach Angola und Mozambique war, ist etwa 300 Seemeilen südlich von Lissabon im Atlantik gesunken. Drei Mitglieder der Besatzung sind ein Passagier verloren beim Untergang des Schiffes den Tod. Die übrigen Besatzungsmitglieder sind in Lissabon ein. Eine Rettungsbarkasse wird noch gesucht.

Sowjets verbrennen Dokumente

rd. **Preßburg**, 23. Juni. (BJ.-Eigenbericht.) Die Sowjetrussische Gesandtschaft in Preßburg hat es vorgezogen, verschiedene Dokumente, die Aufschluß geben könnten über heimliche politische Umtriebe in der Slowakei, zu verbrennen. Da der Geruch von verbrannten Papier sich in der ganzen Umgebung verbreitete, sammelten sich Passanten, die gegen die sowjetrussische Gesandtschaft empört Stellung nahmen. Man erwartet, daß die Mitglieder der Gesandtschaft in Kürze unter slowakischer Bewachung außerhalb Preßburgs untergebracht werden.

Weiter mit ganzer Kraft gegen England

Stockholm, 23. Juni. Wie aus einer Londoner Reutermeldung hervorgeht, hat man dort bei im OKW.-Bericht vom Sonntag gemeldeten neuen schweren Schlag starker deutscher Kampfgeschwaderverbände gegen die Hafenstadt Southampton und die weiteren Angriffe gegen die britische Insel aufgegeben. In der üblichen verklausulierten Sprache heißt es darüber in dem Kommuniqué des Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für die innere Sicherheit: „In der Nacht zum Sonntag entstanden der" heißt eine größere Luftangriff über England als in den vorhergehenden Nächten. Es fand ein sehr heftiger Angriff gegen eine Stadt im Süden Englands statt, wo Opfer und Schäden verursacht wurden.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig, ab 15. Januar 1940: Preisliste Nr. 9.

Italienische Ehrung für deutschen General

Rom, 23. Juni. Der König von Italien hat General von Pritwitz und Gaffron, der bei den Kämpfen zur Befreierordnung der Cyrenaika den Heldentod fand, die Silberne Tapferkeitsmedaille verliehen. Die Begründung lautet wie folgt: „Als prächtiger Soldat führte er als Befehlshaber von Frontverbänden bei einer wichtigen Aktion seine Truppen zum Siege, wobei er sie in seinem vorbildlichen Elan mitriß. In mutiger und hartnäckiger Verfolgung blieb er dem geschlagenen Feind auf den Fersen und fand an der Spitze seiner Kolonnen den Heldentod auf dem Schlachtfeld.

Zusammenarbeit Nanking–Tokio

Tokio, 23. Juni. Ein gemeinsames Kommuniqué des Premierministers Konoye und Wangtschingwei stellte fest, daß man während der in den letzten Tagen in Tokio geführten direkten Besprechungen übereinkam, weitgehende Anstrengungen für eine noch engere Zusammenarbeit zu machen als Beitrag zur Neuordnung und Befriedung Ostasiens. Nanking werde alles daransetzen, dem chinesischen Volke klarzumachen, daß die Zusammenarbeit und der Wiederaufbau Ostasiens eine gemeinsame Aufgabe beider Völker seien. Die japanische Regierung andererseits werde ihre bisherige Unterstützung für Nanking verstärken, um die Nanking-Regierung in die Lage zu versetzen, ihre Unabhängigkeit, Autorität und Macht zu demonstrieren und auf diese Weise mit die Verantwortung für die angestrebte Neuordnung Ostasiens zu übernehmen.

SA.-Obergruppenführer Beckerle Gesandter in Sofia. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop SA.-Obergruppenführer Beckerle zum Gesandten des Deutschen Reiches in Sofia ernannt.

König Michael von Rumänien hat an General Antonescu ein Telegramm geschickt, in dem es heißt, daß seine Gedanken bei der Armee und ihrem Kommandierenden seien.

Konoye beim Tenno. Der japanische Premierminister Konoye wurde am Montag vom Tenno zum Vortrag über die politische Lage empfangen. Inzwischen trat die Berlin-Konferenz zwischen der Regierung und der Wehrmacht zusammen.

USA.-Bomber abgestürzt. Im Staate Georgia stürzte, wie Associated Press meldet, ein leichter Armeebomber ab. Drei Insassen fanden den Tod.

Rund um die Welt

Ein übler Heiratsschwindler

Berlin, 23. Juni. Und die 36jährige Frieda, die er in einem Bierlokal getroffen und mit der er sich herzlichste Freundschaft geschlossen hatte, glaubte sich schon im siebenten Himmel, zumal Friedrich „bald eine gutbezahlte Stellung" bekommen würde. Mit der Stellung hatte es allerdings nur einen Haken, so erfuhr Frieda weiter von ihrem feschen, zehn Jahre älteren Friedrich. Es waren nämlich verschiedene Reisen nach Berlin notwendig, zu denen er leider das „Reisegeld" nicht besaß. Was hätte Frieda nicht alles getan, um Friedrich enger an sich zu binden. Sie stiftete ihm das Geld für die wichtige Geschäftsreise und machte auch sonst ihre ganzen Ersparnisse locker, bis die Summe auf mehr als ein halbes Tausend angewachsen war und Frieda dann erfuhr, daß Friedrich bereits verheiratet und Vater von fünf Kindern ist. 27 Vorstrafen hatte er auch schon. Die 28. Strafe wegen Heiratsschwindel lautete nun: 18 Monate Zuchthaus und die Anordnung, daß beim nächsten Mal die Sicherungsverwahrung fällig ist.

Ein raffinierter Versicherungsbetrüger hatte sich in Prag in den Besitz von 700 000 Kronen zu setzen versucht. Er fingierte einen Einbruch und gab dann an, daß ihm Bilder in dem angegebenen Werte gestohlen seien. Zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilte nun der Prager Strafsenat diesen Verbrecher. Wenzel Benneš, da es sich herausstellte, daß er selbst die Bilder aus dem Rahmen geschnitten und verbrannt hatte, um so die Versicherung zur Auszahlung des Betrages zu veranlassen.

Mutter vergaß ihr Kind. Auf der Hauptpost in Dessau stellte eine junge Frau ihr kleines Kind im Wagen in den Vorraum, um am Schalter Besorgungen zu machen. Danach verließ sie das Postamt, ohne den Wagen mit ihrem Kind mitzunehmen. Schließlich sind das Kleine an zu weinen, so daß Besucher der Post aufmerksam wurden und sich um das Kind bemühten, da die Mutter weit und breit nicht zu sehen war. Erst nach geraumer Zeit kehrte sie in sichtlicher Erregung zurück und nahm ihr „vergessenes" Kind in Empfang.

50jährige gehen 250 Kilometer. In Haijn in Nordböhmen schlossen zwei 50jährige Weber mit einem Fabrikanten eine Wette ab, daß sie in zwei Tagen zu Fuß nach Prag pilgern und nach einem Ruhetag in der Hauptstadt den Rückweg zu Schusters Rappen wieder antreten, um nach insgesamt fünf Tagen wieder zu Hause zu sein. Sie machten sich auf den 115 Kilometer langen Weg und gewannen die Wette. Mit einigen Spaziergängen bei der Besichtigung Prags haben die beiden Greise in fünf Tagen rund 250 Kilometer zu Fuß zurückgelegt.

Peter-Friedrich

Hurra! unser Spatz ist da!

In herzlicher Freude:

Marianne Spatz, geb. Bosse

Fridо Spatz

Graf-Haeseler-Straße 101, den 21. Juni 1941

Die glückliche Geburt einer gesunden zweiten Tochter

zeigen in herzlicher Freude an

Fritz Erdrich und Frau,
Gesine, geb. Holzmann

Bremen, den 23. Juni 1941
z. Z. Diakonissenhaus

Anneken

Wir zeigen in herzlicher Freude die Geburt eines gesunden Sonntagmädels an

Cläre Muhle, geb. Meyer
Dr. Hans Muhle, Zahnarzt

Bremen, den 22. Juni 1941, Langemarckstr. 149
z. Z. Privatklinik Wielandstraße

Rosemarie

Ingrids Schwesterchen ist angekommen!

In herzlicher Freude:

Erich Beyer und Frau,
Alice, geb. Ellebrecht

Bremen, den 22. Juni 1941
z. Z. Ev. Diakonissenhaus

Ihre Verlobung geben bekannt

Matilde Elmers
Fred Bothen
Obergefr. der Luftwaffe

Bremen-Arbergen
Duisburg-Moers
Im Juni 1941

Meine Verlobung mit Frl. Elisabeth Bartels, Bremen-Arbergen, erkläre ich mit Vergnügen für aufgehoben.

Wilhelm Müller
Feldw. in einer Pz.-Jg.-Abt.
Bremen-Hemlingen
z. Z. auf Urlaub

Fernzüge
Wohng.-Nachw.
Möbellagerung
Wilhelm Rosebrock
Breitenweg 28

Parkett
schleift maschinell
G. A. Papenhausen
Sebbenhausstr. 169
Ruf 5 80 85

Puppen-Doktor
Puppenlachgeschäft
E. Bulling,
Landwehrstr. 22
Ruf 8 10 04

Heute entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Emma Wiegand Wwe.
geb. Jansinger

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Johann Meier und Frau
Martha, geb. Wiegand
Hermine Wichelmann Wwe.
geb. Wiegand
Alfred Wiegand und Frau
Adelheid, geb. Jost
nebst Ur-Enkelkindern

Bremen, den 23. Juni 1941
Eichendorfer Straße 24

Die Aufbahrung erfolgte im Ge.-Be.-In., Germaniastraße.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag um 12 Uhr im Krematorium statt.

Unsere geliebte, treusorgende Mutter

Jenny Berger
geb. vom Hove

ist heute morgen im 72. Lebensjahre sanft entschlafen.

In stiller Trauer:

Hermann Berger
Luise Schmidt, geb. Berger
Arnold Schmidt

Bremen, den 23. Juni 1941, Schweizerstr. 10
Etwaige Kranzspenden erbeten nach der Beerdigungsanstalt „Heimkehr", Beyer & Busch, Albrechtstraße 8.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag um 11 Uhr im Krematorium statt.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes sage ich auf diesem Wege meinen herzlichen Dank.

Frau Aenne Bosloh,
geb. Schwarting

Bremen, im Juni 1941

Heute wurde mir die Bestätigung, daß mein geliebter Mann und so treusorgender Schwiegersohn, unser innigstgeliebter Bruder und Schwager, der

Kapitän des Nordd. Lloyd
Oberleutnant z. S. (E.)

Gustav Bloem

Inh. des Eisernen Kreuzes 2. Klasse 1941

sein Leben für Führer und Reich lassen mußte. Er war eine Frohnatur und allen ein guter Kamerad. Auf dem Heldenfriedhof in Athen ist er zur letzten Ruhe bestattet.

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen in Bremen, Wesermünde und Luxemburg:

Frieda Bloem

Bremen, 21. Juni 1941, Langenoger Platz 5

Nach schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad, mein guter Schwager, der

Oberpostmeister i. R.

Friedrich Dörries

In tiefem Schmerz:

Therese Dörries, geb. Allrich
Magda Röhrs, geb. Allrich

Bremen, 23. Juni 1941
Besselstraße 16

Die Trauerfeier findet am Mittwoch um 17 Uhr im Trauerhause statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief ganz unerwartet am Sonntagmorgen mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Meinhardt

im 50. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Frau Marie Meinhardt
nebst Kindern und Angehörigen

Bremen, 22. Juni 1941, Schleswiger Str. 20
Die Aufbahrung erfolgte im Bestattungsinstitut Feiertag, Osterfeuerbergstr. 104/105. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 9 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde der SHD-Angehörige

Josef Meinhardt

aus unserer Mitte gerissen.

Wir verlieren in ihm einen treuen, stets aufrichtigen Kameraden und Mitarbeiter.

In treuester Pflichterfüllung galt sein ganzes Schaffen und Streben insbesondere der Fürsorge seiner Kameraden.

Ein dankbares, ehrendes Andenken werden wir ihm stets bewahren.

Die Kameraden des SHD und der Polizei vom L. F.-Abschnitt Hafen

---

Durch einen tragischen Unglücksfall wurde unser treuer Arbeitskamerad

Johann Siemer

aus Riede aus unserer Mitte gerissen. Durch sein hohes Pflichtbewußtsein und seine immer bewährte Kameradschaft hat er uns besonders nahegestanden.

Wir alle werden sein Andenken über das Grab hinaus stets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der
Torfit-Werke G. A. Haseke & Co.
Bremen-Hemelingen

Vor einigen Tagen verunglückte

Richard Schminder

Unteroffizier und Fluglehrer bei einer Fliegerabteilung

In der langen Zeit seiner Werkzugehörigkeit war er uns ein lieber und bewährter Mitarbeiter, der auch bei seinen Kameraden in gutem Ansehen stand.

Wir werden ihn, der sein Leben und Können im Befreiungskampf bis zum letzten einsetzte und für Führer, Volk und Vaterland sein Leben ließ, in treuer Erinnerung halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der
Focke-Wulf Flugzeugbau G.m.b.H.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied gestern nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

Johannes Osterloh

im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Helene Osterloh, geb. Junker
Heinr. Martens und Frau
Anna, geb. Osterloh
Otto Osterloh, z. Z. im Felde
Annemarie Müller als Braut
Gertrud Osterloh
Wilhelmine Junker
nebst allen Angehörigen

Arsten, Bremen, den 22. Juni 1941

Die Beerdigung findet am Donnerstag um 15.30 Uhr vom Trauerhause, Arsten, Engestraße 21, aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Gänzlich unerwartet entschlief letzte Nacht unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Großtante und liebe Freundin

Willi Lutz

geb. Taats

im 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen und Freunde:

Arnold Harms und Familie
Goebenstraße 28

Bremen, Newyork, Stuttgart, München, Frankfurt a. M., den 22. Juni 1941

Von Beileidsbesuchen bitten abzusehen.

Etwaige Kranzspenden nach der Beerdigungsanstalt „Pietät", Humboldtstr. 190, erbeten.

Trauerfeier am Mittwoch, 25. Juni, 12 Uhr, im Krematorium.

Unsere liebe Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Elise Susewind
geb. Krüger

ist heute im 90. Lebensjahre sanft entschlafen.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:

Meta Susewind, geb. Mischhusen

Bremen, den 21. Juni 1941
Landhaus Horn
Wachmannstraße 115

Die Aufbahrung ist im Beerdigungsinstitut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 25. Juni, 13 Uhr, im Krematorium statt.

Für diese 3 Fernsprechnummern jetzt diese eine Sammelnummer:

24844

C. KOMMER - BREMEN

Nach kurzer, schwerer Krankheit heute nacht unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Mathilde Husheer Wwe.
geb. Mosebach

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Hermann Husheer
Heinrich Menken, z. Z. Luftwaffe, **u. Frau**
Gila, geb. Husheer
Hans Husheer, z. Z. New Mexico (USA.)
Ursel und Heinz-Günther
nebst allen Angehörigen

Bremen, den 21. Juni 1941, Lutherstraße 62

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Aufbahrung in der Beerdigungs-Anstalt „Nordlicht", H. Schomaker, Lübecker Straße 159.

Trauerfeier am Mittwoch, 10 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

Nach schwerer Krankheit entschlief am 19. Juni 1941 plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, meine liebe Schwester

Gesine Markwitz
geb. Radeke

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Franz J. Markwitz
Franz E. C. Markwitz und Frau
Hermi, geb. Wefel
Wilfried Markwitz
Katharina Claußen und Angehörige

Bremen, Hamburger Straße 52

Die Trauerfeier hat auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

Statt Karten

Gleichzeitig danken wir allen Verwandten und Bekannten für die erwiesenen Aufmerksamkeiten, insbesondere Herrn Pastor Rohm für die trostreichen Worte sowie dem Gartenbauverein „Karlsruhe".

Heute erhielten wir die Nachricht, daß unsere langjährige treue Mitarbeiterin, Oberschwester

Else Harnischmacher

in Berlin verstorben ist.

Die Städtischen Krankenanstalten verlieren in Schwester Else eine ihrer tüchtigsten und lästigsten Schwestern, die sich in beispielloser Weise für die Anstalten und das Wohl der uns anvertrauten Kranken eingesetzt hat. Ihr Andenken in Ehren zu halten, ist uns Verpflichtung.

Betriebsführer und Gefolgschaft der
Städtischen Krankenanstalten

Bremen, den 22. Juni 1941

FERNTRANSPORTE
Verlangen Sie Hausepparat 21
FRIEDRICH BOHNE
Friesenstr. 28/30
Ruf 4 40 95

Altsilber
kauft Juwelier
Ernst Meyer
SÖGESTR. 62 64
Gen. B.C. 40/12155

Regelmäßige Abladungen
nach und von
Wesermünde
Bremerhaven
Oldenburg, Delmenhorst
Wir bitten, Sendungen nach diesen Orten an unserem Lager
Findorffstraße 14/16
von 8–16 Uhr anzuliefern.
F. W. Neukirch A.-G.
Ruf 8 17 07

Einladung
zur
Mitgliederversammlung
des Vereins für öffentliche Bäder

am Mittwoch, dem 2. Juli 1941, um 17 Uhr, im Sitzungszimmer des Breitenwegbades.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht 1940.
2. Abänderung der Statuten.
3. Verschiedenes.

Der Vorsitzer.

Unser Aushilfsbüro befindet sich nunmehr in der
General-Ludendorff-Str. 55/57 I.
bei Herrn Johannes Depping
Sprechzeit nur vormittags von 9 Uhr bis 10.30 Uhr
Eigener Fernsprecher wie bisher: Domsheide 2 54 65
Anrufe aber erbeten nur während der oben angegebenen Zeit. — Die laufenden Versicherungsbeiträge bitten wir erst an uns zu zahlen oder zu überweisen, nachdem wir Sie hierzu aufgefordert haben. — Unser Bankkonto wie bisher: Sparkasse in Bremen, Konto 260. Postscheckkonto Hamburg 335 28 wie bisher.
Thuringia
Versicherungs-Aktiengesellschaft
Bezirksdirektion Bremen
Postfach 731

Unsere liebe Großmutter, unsere treusorgende Urgroßmutter

Rosa Schmieder
geb. Schmid

ist zur wohlverdienten Ruhe eingegangen.

In stiller Trauer, im Namen aller Angehörigen:

Wilhelm Schesder und Frau

Huchting, den 22. Juni 1941

Die Aufbahrung erfolgte in der Kapelle zu Huchting.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, um 15 Uhr, in der Huchtinger Kirche statt.

Danksagung
Statt Karten

Für die unserer lieben Entschlafenen erwiesene letzte Ehrung und die vielen Beweise liebevoller Teilnahme sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, sowie Herrn Pastor Lange für seine herzlichen Worte unseren innigsten Dank.

Arthur Poppenheger und Frau
Amanda, geb. Giesemann

Bremen, im Juni 1941

Ihre Freunde und Bekannten

suchen Ihre Familienanzeigen in der „Bremer Zeitung"

Überlassen Sie die schwerste Arbeit Profin

Über Nacht löst es den Schmutz gründlich auf und Sie haben weniger Mühe mit der Wäsche.

Die biologischen Bestandteile verleihen ihm die schmutzlösende Wirkung!

DIE VEREINIGTEN UFA THEATER ZEIGEN:

In allen Vorstellungen die neueste Deutsche Wochenschau



DER WEG INS FREIE

Ein UFA-Spitzenfilm mit:
Hans Stüwe
Siegfried Breuer
Eva Immermann
Hedwig Wangel

Auch in der
2. WOCHE
ein großer Erfolg!

● Jugend nicht zugelassen ●

2.00 4.45 7.30

Vorverk. u. telefon. Bestellungen nur von 12 bis 7 Uhr nachmittags

METROPOL



Der Kleinstadtpoet

Ein UFA-Film mit:
Paul Kemp
Wilfried Seyfert
Hilde Hildebrand
Hilde Schneider

Ein köstliches UFA-Lustspiel aus der „guten alten Zeit" mit einer Reihe prächtiger Zeittypen!

● Jugend hat Zutritt ●

2.30 5.00 7.30

Vorverk. u. telefon. Bestellungen nur von 12 bis 7 Uhr nachmittags

EUROPA

Nur für 3 Tage!



Der Flüchtling aus CHICAGO

Eine Neuaufführung mit:
Gustav Fröhlich
Lil Dagover
Luise Ullrich

Darsteller von Format gestalten einen prickelnden Kriminalfilm: Autorennen, Spannung, Tempo!

● Jugend nicht zugelassen ●

4.30 7.30 4.30 7.30

KAISER-PALAST



U-BOOTE westwärts!

Ein UFA-Spitzenfilm mit:
Herbert Wilk
Heinz Engelmann
Joachim Brennecke
Josef Sieber
und
Ilse Werner
Carsta Löck

„Ein mitreißender Zeitfilm der UFA — zugleich ein erhebender Spielfilm von starker menschlicher Grundhaltung!"

● Jugend hat Zutritt ●

7.30 7.30

Im Apollo: Mittwoch auch 4.30

HANSA · APOLLO

ADMIRAL Palast Hermstr.

Täglich 7.30 Uhr
HANS ALBERS
in
Carl Peters
mit: Karl Dannemann — Fritz Odemar — Erika v. Thellmann
Wochenschau: Neueste Folge!
● Jugendliche haben Zutritt ●

Barberina Ton-Lichtspiele

Hansi Knoteck, Attila Hörbiger
Vikt. v. Ballasko, Franziska Kinz u. a.
In dem Bavaria-Film:
Im Schatten des Berges
Ferner die neueste Wochenschau
AZ.: 11.00, 12.45, NV. 5.15, AV. 7.30

Kammer Lichtspiele, Ostertstwg. 105, R. 26585

Jenny Jugo
Karl Martell / Theo Lingen
Gefährliches Spiel
Täglich 3.00, 5.15, 7.30 Uhr

Gloria Lichtspiele · Moselstraße

Willy Forst's
Mazurka
mit:
Pola Negri, Albrecht Schoenhals
Jugend. üb. 14 Jahre hab. Zutritt

WELT THEATER Nordstadt

Dienstag — Donnerstag 7.30
Karl Ludwig Diehl — Olga Tschechowa — Traude Stark
Seine Tochter ist der Peter
Wochenschau, 1. Folge, mit den neuesten Berichten!
Für Jugend. üb. 14 Jahre erl.



Venus vor Gericht

EIN HANS H. ZERLETT-FILM DER BAVARIA
Das Schicksal des jungen Bildhauers Peter Brake
Ein Film um Liebe und Frauenehre
HANNES STELZER · HANSI KNOTEK
SIEGFR. BREUER · PAUL DAHLKE · CHARLOTT DAUDERT · ERHARD SIEDEL · HANS BRAUSEWETTER
● Für Jugendliche nicht zugelassen ●

TIVOLI 2.30 5.00 7.30

Vorverkauf für die Abendvorstellung von 11.00 bis 3 Uhr. Ruf 12011

HANS MOSER
in d. groß. Lustspielschlager der Bavaria-Filmkunst
DER HERR IM HAUS'!
mit Maria Andergast
Loo Slezak
Hermann Brix
Julia Serda u. a.
Jugdl. ab 14 J. hab. Zutritt

SCHAUBURG
Täglich 4.30 · 7.30

MARIANNE HOPPE
HANS SÖHNKER
in d. neuen groß. Terra-Film
AUF WIEDERSEHEN Franziska!
mit Fritz Odemar, Rudolf Fernau, Horm, Speelmann, Margot Hielscher, Frieda Richard u. a.
Jugend nicht zugelassen!

MODERNES
Täglich 7.30 · Donnerstag auch 4.30

Der Film von Kameradentreue und Freundschaft — und der großen Liebe einer Frau:
SPÄHTRUPP Hallgarten
In den Hauptrollen: MARIA ANDERGAST · GUSTAV WALDAU · RENE DELTGEN · PAUL KLINGER
KARL MARTELL · URSULA HERKING u. a.

DECLA Täglich 7.30

Amtliche Bekanntmachungen

Gemeinde Huchting.

Die Beitragsheberollen für 1940 für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Oldenburg-Bremen liegen in der Zeit vom 25. Juni bis 8. Juli 1941 während der Dienststunden von 9 bis 12 Uhr im Gemeindebüro aus.

Nach Ablauf dieser Frist können die Betriebsunternehmer gegen die Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe in das Verzeichnis sowie gegen die Veranlagung und Abschätzung bei der Berufsgenossenschaft Einspruch binnen 1 Monat erheben.

Huchting, den 23. Juni 1941.

Der Bürgermeister.

Stempel
Schilder Orden Gravierg. Abzeichen
Stempel-Müller
Katharinenstraße 29 Ruf 25878

Mietgesuche

5–6-Zimmer Wohnung
evtl. 1-Familien-Haus i. gut. Lage gesucht. Vorortzug. Schwachhausen. Ang. unt. G 7832

Wir suchen
mehrere Sekretärinnen
welche bereits derartige Stellungen in Betrieben der Schwerindustrie bekleidet haben,
mehrere Stenotypistinnen
für sämtliche Abteilungen unseres Werkes.
Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsforderungen und Angabe des frühesten Dienstantrittstermins sind zu richten an
Stahlwerke Braunschweig GmbH. der Reichswerke „Hermann Göring"
Personalabteilung
Watenstedt über Braunschweig

Zuverlässiger
Fahrer
Führerschein 1T1
Dampfwäscherei Oelkers
Fallingbosteler Straße 4/6

Halbtags-Kontoristin
gesucht. Vorst. nach Vereinbarung. Ruf: 5 32 21
Die Deutsche Drogistenschaft
Bezirk Bremen
Woltmershauser Straße 466

Hausmädchen
auf sofort gesucht, für modernen Haushalt. Vorzustellen:
Kurfürstenallee 79
Ruf 4 06 50

Pelznäherinnen
für Hand und Maschine, evtl. zum Anlernen.
Fischer, Am Wall 138

Hilfskräfte
für leichte Betriebsarbeiten.
Dr. Behre & Co.,
Ruf 4 24 93

Ich suche für mein zeitgemäßes Textilgeschäft
Verkäuferinnen
für Damenbekleidung, Wäsche und Kleiderstoffe, evtl. ½ Tage. Herner
Gebrauchswerber (innen)
die meine Schaufenster geschmackvoll dekorieren können.
Albrecht Brüggemann,
Buntentor/Meyerstraße

Mehrere männliche und weibliche
Arbeitskräfte
evtl. f. ½ Tage gesucht (auch zum Anlernen).
Johann H. Garwes
Matratzenfabrik, Große Annenstraße 36

Kontorhilfe
sowie Stenotypistin
mit guter Vorbildung.
Dr. Behre & Co.,
Ruf 4 24 93

Näherinnen
für Hand und Maschine, auch zum Anlernen für sofort in Dauerstellung gesucht.
Mützenfabrik Heinrich Bolle,
Bremen, Bachstraße 78–80 und 91–93

Für meinen Betrieb
Maschinen-Näherinnen
Hand Näherinnen
gesucht. Evtl. verkürzte Arbeitszeit. Ferner
Helm-Näherinnen
Leichte, angenehme Arbeit. Ungelernte werden eingearbeitet. Vorstellung täglich 8–12 Uhr, außer sonnabends.
Wäschefabrik Berndt,
General-Ludendorff-Straße 22

Wir suchen
Reinmache- und Putzfrauen
für Stunden, ½ und ganze Tage. Zu melden
Arbeiter-Abteilung Atlas-Werke

Stellenangebote

Weserflug stellt laufend ein:
1. **Buchhalter (innen)** Kennziffer: B 1
2. **männl. u. weibl. kaufm. Hilfskräfte** Kennziffer: H 1
3. **technische Hilfskräfte** Kennziffer: TH 1
4. **Stenotypistinnen** Kennziffer: S 1
5. **Maschinenschreiberinnen** Kennziffer: M 1

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten an:
„Weser" Flugzeugbau G.m.b.H., Bremen 1

Gewürz-Mühle, Nähe Frankfurt a. M., sucht zum baldigen Eintritt tüchtigen u. vertrauenswürdigen
Kaufmann
mit organisatorischen Fähigkeiten für die Verkaufsabteilung.
Die Stellung bietet bei entsprechenden Leistungen gute Aufstiegsmöglichkeiten. Ausführliche Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Gehaltsansprüche usw. sind zu richten unter F. M. 809 an Ala Anzeigen-A. G., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 15.

Stenotypistin
für Telefon und Korrespondenz.
Germania-Brauerei C. Dressler

Putzfrauen
gesucht für täglich 10 Stunden.
Zu melden:
Focke-Wulf Flugzeugbau G.m.b.H.
Abteilung Gefolgschaft „L"
Bremen-Flughafen

Begabungen im Beruf verwerten!

Junge Leute, die Fähigkeiten für ganz bestimmte Tätigkeitsgebiete zeigen, finden im Verlag der Bremer Zeitung das rechte Arbeitsfeld.

Die vielseitigen Berufssparten bieten Entwicklungsmöglichkeiten für viele Begabungen. Fähige und Strebsame finden dazu raschen Aufstieg.

Das Arbeiten in der Zeitung verlangt und vermittelt ständig mehr Können und Wissen. Eine schöne, vielseitige und lebendige Aufgabe für junge Menschen.

Die Bremer Zeitung
stellt männliche und weibliche Arbeitskräfte ein, die im Beruf weiterkommen wollen.
Bewerbungen an die Verlagsleitung.

Jung. Mädchen
für ganz od. tags über per sofort oder später gesucht.
Max Siegling
Friseur
Br.-Hemelingen, Karlstraße 4

Hund entlaufen
„Collie" (kleiner Schäferhund), schw. br. langhaarig. Abzugeben gegen Belohnung
M. A. Pfeifer,
Vor dem Steintor 116 I.
Ruf 4 22 50 oder 4 60 01

Verloren
Am 21. Juni auf dem Wege Brautstr. — Herrlichkeit — Wachtstraße — Schgstr. braunes Krokodilledervortemonnaie. Abz. gegen Belohn. bei Fuhljahn, Brückenstraße 25

Geschäftsbücher für Handel u. Handwerk
viele Sorten am Lager
Durchschreibebücher
Durchschreibe-Buchführungen
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Kaufgesuche

Gold und Silber kauft GRÜTTERT
Ostertorsteinweg 91
Hutfilterstraße 7
Sögestraße 51
Gen. II/65 105

Gut erhaltenes Knabenfahrrad zu kaufen gesucht. Angeb. u. ZB 6822

Altgold, Silber, Vorkriegsmünzen kauft
Fr. Gentauer, Juttifilterstr. 80/82 Gen. N. A/C 41/7048

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38 Telefon 5 42 71

Metalle Schrott Altpapier Altgummi
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77 Telefon 6 12 91

2 Steppdecken neu Gastfeldstr. 36 I.

1 Million Spar-Pension Sparen Erben

Sämtliche Anzahl der Sicherungs-Renten-VERA-Schaffungsmöglichkeiten für alle Bereits Alle den Schutz des Grundsatzes.
QUALITÄT UND PERFEKTION
Daniel Schad
Langenstraße 30

Der **Ratskeller**
ist dienstags wieder geöffnet
Nur freitags geschlossen
Ratskeller · Bremen

Verkauf

Fast neuen dunkelgrauen **Anzug** für mittlere, gesetzte Figur, **Heimst**, Waterloostr. 49 II (Besichtigung nur vorm. 10–12 Uhr)

1 **Schlafzimmer**, Stühle, Tische u. and. Gegenstände geb., sofort zu verkaufen. Nachm. 1–9 Uhr. Köhler, Roßstraße 9

Jauche-Faß und einige Regenfässer. Osterlenerheerstraße 89

Gutes **Herrenfahrrad**, Theod.-Körner-Str. 25 Sout.

Durchschreibe-Buchführung
Carl H. Grothe
Ansgaritkirchhof 10

Splitterschutz Weidenspäne
in gepreßten Ballen, ca. 70×70×40 cm
Preis RM. 1.50 p. Ballen ab Werk Herbststr. 31
wieder vorrätig.
Bremer Stuhlrohr-Fabrik
Menck, Schultze & Co., Akt. Ges.

Wilhelm Sielmann
Eisen · Schrott · Metalle
Bremen, Duckwitzstraße 1
Sammelnummer 51947

MERKUR DICK RUND OHNE WÜRZIG UND SO GUT!
DIE RICHTIGE ZIGARETTE FÜR DIE Wasserkante
3 1/3

Gericht
HANSI KNOTECK
MARIANNE HOPPE
HANS SÖHNKER
AUF WIEDERSEHEN Franziska!
MODERNES
Täglich 7.30
Hallgarten
Täglich 7.30
atskeller
ller · Bremen



Kriegsbilanz des Deutschen Roten Kreuzes

Bremen, 24. Juni

Der Führer hat in diesem Jahr zum 2. Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz aufgerufen und damit den Dienst des Deutschen Roten Kreuzes wiederum zu einer Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes gemacht. Wie umfangreich und vielseitig der Einsatz des Deutschen Roten Kreuzes im Bereich der Wehrmacht, des Luftschutzes, der zivilen Hilfeleistung und der Mitwirkung bei der Heimkehr der Volksdeutschen ist, das wird zum erstenmal zusammenfassend für die Zeit von Kriegsbeginn bis Anfang 1940 in dem soeben herausgekommenen „Jahrbuch des Deutschen Roten Kreuzes 1941" gezeigt. „Kampf war, ist und bleibt ein naturgegebenes Element des Lebens. Die Rot-Kreuz-Idee verkörpert das ritterliche Moment im Kampf der Völker untereinander, sie bildet eine Insel der Hilfsbereitschaft für die durch die Waffen des Krieges Getroffenen." Diese Erläuterung des wesentlichsten Zwecks des Roten Kreuzes findet sich in dem Geleitwort, das



der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog von Coburg, und der Geschäftsführende Präsident dem Jahrbuch vorangestellt haben. Das DRK. mit seinen mehreren Millionen Angehörigen und Mitgliedern, seinen Landes- und Kreisstellen, sowie seinen jetzt 4650 aktiven Bereitschaften und den DRK.-Ortsgemeinschaften stellt eine außerordentlich leistungsfähige Institution dar, wie die eindrucksvollen Einsatzzahlen beweisen. So standen 1940 im Dienste der Wehrmacht 5400 DRK.-Aerzte. Ferner waren zum Sanitätsdienst der Wehrmacht eingezogen 57 955 DRK.-Helfer (außer den in der Truppe selbst dienenden DRK.-Helfern); rund 50 Prozent aller DRK.-Schwestern kamen hinzu. Bis zum 1. Oktober 1940 waren innerhalb der freiwilligen Krankenpflege in Reservelazaretten 12 370 DRK.-Schwestern-Helferinnen und Helferinnen eingesetzt mit zusammen rund zwei Millionen Einsatzleistungen. Der in den allgemeinen Krankenhäusern bald fühlbar gewordene Mangel an Pflegepersonal ist durch DRK.-Kräfte ausgeglichen worden. Bis zum 1. Oktober 1940 waren in Kranken- und Hilfskrankenhäusern wirksam: 885 DRK.-Helfer mit über 45 000 Einsatzleistungen, mehr als 2000 DRK.-Schwesternhelferinnen mit fast 300 000 Einsatzleistungen. In den Wehrmachtsverpflegungsstellen wurden allein in einem Vierteljahr 72 000 Einsatzkräfte des DRK. beschäftigt, hier neben Mitgliedern der NS.-Frauenschaft.

Zur Verpflegung durchreisender Soldaten sind DRK.-Kräfte vor allem auf den Bahnhöfen und insbesondere in den besetzten Gebieten bis an die atlantische Küste, sowie in Dänemark und im Generalgouvernement usw. tätig. Das gleiche gilt für die Betreuung der Soldatenheime der Wehrmacht. Hauptaufgabe des DRK. ist jedoch der Einsatz im Wehrmacht-Sanitätsdienst, in den Kriegslazaretten, Lazarettzügen und Lazarettschiffen und Fliegerhorsten, vor allem die Wirksamkeit der DRK.-Schwestern, die ein Ruhmesblatt für sich darstellen. Die Gesamtzahl der Hilfeleistungen des DRK. für die Zivilbevölkerung betrug innerhalb eines Jahres (1. 4. 1939 bis 31. 3. 1940) 3 741 373.

40jähriges Dienstjubiläum. Heute kann Wilh. Geerken, Neckarstr. 87, auf eine 40jährige Dienstzeit beim Gaswerk zurückblicken.

Es wird heute verdunkelt:

von Montag	22.00 Uhr
bis Dienstag	4.15 Uhr

Kranke Zähne: verminderte Leistungen!

Es ist festgestellt worden, daß die Leistungen der Menschen durch den Zustand der Zähne beeinträchtigt werden. Bei gesunden Zähnen sind die Leistungen besser als bei kranken. Das ist ein Grund mehr, die Zähne richtig zu pflegen. Zur richtigen Zahnpflege gehört außer der täglichen, gewissenhaften Reinigung der Zähne mit Zahnpaste und Bürste eine vernünftige Ernährung, gründliches Kauen und die regelmäßige Überwachung der Zähne. **Chlorodont weist den Weg zur richtigen Zahnpflege**

Wieder Tanzverbot

Der Reichsführer ## und Chef der deutschen Polizei hat die Polizeibehörden angewiesen, wegen der Kampfhandlungen an der Ostfront alle Tanzveranstaltungen zu untersagen.

Steuerung des Sommer-Reiseverkehrs

Die Reichsbahndirektion Hannover schreibt uns:

Die Reichsbahn ist in Rücksicht auf die großen Aufgaben des Güterverkehrs, insbesondere der Kriegswirtschaft, nicht in der Lage, der Oeffentlichkeit wie im Frieden besondere Züge zur Erleichterung des Ferienverkehrs zu stellen. Die Reisenden müssen sich also mit dem eingeschränkten Reisezugfahrplan abfinden. Um einer Ueberfüllung der Reisezüge und damit einer Verärgerung der Reisenden über Unbequemlichkeiten und etwaiges Zurückbleiben vorzubeugen und besonders auch erhöhte Unfallgefahren zu vermeiden, sieht sich die Reichsbahn gezwungen, zur Steuerung des Reiseverkehrs zu Beginn der jeweiligen Schulferien Zulassungskarten für bestimmte Verkehrsverbindungen einzuführen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Besetzung der Züge verschieden stark ist. Im Interesse der Reisenden liegt es, daß Ueberfüllung einzelner Züge vermieden wird, während in anderen Zügen vielleicht noch Platz vorhanden ist. Deshalb werden die Reisenden dringend gebeten, vor Antritt der Reise, spätestens beim Lösen einer Zulassungskarte, sich bei den Fahrkartenausgaben oder Reisebüros zu erkundigen, welcher von den Zügen nach dem gewünschten Ziel am besten geeignet ist. Nähere Bestimmungen über die Ausgabe der Zulassungskarten werden durch Aushang auf den Bahnhöfen bekanntgegeben.

„Das Mittelmeer als weltgeschichtlicher Kampfplatz." Ueber dieses Thema spricht am kommenden Freitag Botschafter z. V. von Hassel, Berlin, vor den Hörern der Verwaltungsakademie.

Preisverstöße werden streng geahndet. Die deutschen Gerichte haben gerade in letzter Zeit immer wieder mit Strafprozessen zu tun, die mit Vergehen und Verbrechen gegen die Preisbildungsvorschriften zusammenhängen. Es kann daher nicht genug auf die strenge Befolgung der Vorschriften des Reichskommissars für die Preisbildung verwiesen werden. Die Ueberwachungsbeamten des Reichskommissars sind streng angewiesen, die zum Schutz der Verbraucher getroffenen Anordnungen zu befolgen. Die bei einem Verstoß angetroffenen Geschäftsinhaber müssen mit hohen Ordnungsstrafen rechnen. Bei Wiederholung von Preisverstößen ist mit der Schließung der Geschäfte zu rechnen.

Jugendschutz für Ausländer. Eine Anfrage der Reichsgruppe Industrie über die Anwendbarkeit des Jugendschutzgesetzes auf ausländische Arbeitskräfte beantwortete der Reichsarbeitsminister durch folgenden Bescheid: Das Gesetz über die Kinderarbeit und über die Arbeitszeit der Jugendlichen (Jugendschutzgesetz vom 30. April 1938) gilt auch für alle Jugendlichen, welche nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Dies entspricht dem Grundsatz, daß für ausländische Arbeitskräfte die gleichen Arbeitsbedingungen gelten sollen, wie für vergleichbare deutsche Gefolgschaftsmitglieder.

Die Außenstellen der bremischen Verwaltung

Von Assessor Dr. jur. Friedr. Mohrmann, z. Zt. Luftwaffe

Bekanntlich hat das Gebiet der Hansestadt Bremen durch die zu Anfang des Krieges ergangene 4. Verordnung über den Neuaufbau des Reichs vom 28. 9. 39 erhebliche Erweiterungen erfahren. Es reicht nach den Eingemeindungen vom Herbst 1939 nunmehr in seiner ostwestlichen Längsachse von Mahndorf bis Farge. Sowohl bisher preußische Gebiete wie auch Teile des bremischen Landgebiets wurden dem stadtbremischen Gemeindegebiet eingegliedert. Einbuße erlitt Bremen lediglich an der Wesermündung, wo es das Wohnsiedlungsgebiet Bremerhavens an die preußische Stadt Wesermünde abgeben mußte, während das Hafengebiet Bremerhavens unter dem alten Namen als Exklave in preußischem Gebiet zu einem unmittelbaren Bestandteil der Stadtgemeinde Bremen wurde.

Konnte man auch schon vor den Eingemeindungen vom Herbst 1939 eine gewisse Dezentralisierung der bremischen Verwaltung feststellen — bildeten doch die Hafenstädte Bremerhaven und Vegesack selbständige Stadtgemeinden innerhalb des bremischen Staatsgebiets — so mußte nach den Eingemeindungen eine neue Art von Dezentralisierung und zwar nunmehr auf der Grundlage stadtbremischer Gemeindeverwaltung Platz greifen. Um den Volksgenossen der in den Stadtverband Bremen eingegliederten preußischen und bremischen Gebiete das Gefühl der engen Verbundenheit zur Stadtverwaltung zu geben und ihnen in zahlreichen Angelegenheiten den weiten Weg zur Stadtmitte zu ersparen, wurden im Zuge der Eingemeindung in den hinzugekommenen Gebieten Außenstellen der bremischen Verwaltung eingerichtet. Diese verwaltungsrechtliche Neuordnung erfuhr ihre abschließende gesetzliche Fassung durch die unlängst erschienene Verordnung des Regierenden Bürgermeisters über Außenstellen der bremischen Verwaltung (abgekürzt: Außenstellenverordnung) vom 26. 4. 41 (Brem. Gesetzblatt S. 33).

Die Außenstellenverordnung

unterscheidet Außenstellen für die allgemeine Verwaltung sowie Außenstellen mit besonderen Aufgabenkreisen. Außenstellen für die allgemeine Verwaltung sind: 1. Die Dienststelle Hemelingen der Hansestadt Bremen mit dem Sitz im Ortsteil Hemelingen und einer Nebenstelle in Mahndorf für einen aus Teilen der Vahrer-, Hastedter- und Sebaldsbrücker Vorstadt, aus den Ortsteilen Hemelingen und Mahndorf sowie aus der Landgemeinde Osterholz gebildeten Bezirk. 2. Die Dienststelle Burglesum der Hansestadt Bremen mit dem Sitz im Ortsteil Lesum für einen aus Teilen der Grambke-Burger Vorstadt, den Ortsteilen Büren, Lesumbrok, Grambkermoor, Lesum und dem Ortsteil Wasserhorst der Landgemeinde Blockland gebildeten Bezirk. 3. Die Dienststelle Vegesack der Hansestadt Bremen mit dem Sitz im Ortsteil Vegesack für einen aus den Ortsteilen Vegesack, Grohn, Aumund und Schönebeck gebildeten Bezirk. 4. Die Dienststelle Blumenthal der Hansestadt Bremen mit dem Sitz im Ortsteil Blumenthal und einer Nebenstelle in Farge für einen aus den Ortsteilen Blumenthal und Farge gebildeten Bezirk.

Die Grenzen der Dienststellen

Vegesack und Blumenthal folgen den ehemaligen Grenzen der zu den Dienststellenbereichen zusammengefaßten früheren Gemeinden, während die Grenzen der Dienststellen Hemelingen und Burglesum durch die Außenstellenverordnung besonders festgelegt wurden. Hemelingen wird folgendermaßen begrenzt: im Westen: von einer Linie, die von der Weser in Richtung des Querdeiches ostwärts der Pauliner Marsch über diesen Deich auf den Osterdeich zuläuft und dem Osterdeich bis zur Straße am Botanischen Garten folgt, von der Straße am Botanischen Garten, von der Georg-Bitter-Straße und von der Kirchbachstraße bis zur Kreuzung mit der Eisenbahn Bremen-Osnabrück; im Norden: von der Eisenbahn Bremen-Osnabrück von der Ueberführung an der Kirchbachstraße bis zur Ueberführung am Neuenweg, von der Neidenburger Straße bis zur Abzweigung der Insterburger Straße, von der Insterburger Straße, von dem Weg am Südrand des Rennplatzgeländes und einer Linie, die in der Verlängerung dieses Weges ostwärts auf die Grenze zwischen der Stadt Bremen und der Landgemeinde Oberneuland-Rockwinkel zuläuft und von der Grenze zwischen der Landgemeinde Oberneuland-Rockwinkel einerseits sowie der Stadt Bremen und der Landgemeinde Osterholz andererseits; im Osten: von der bremisch-preußischen Landesgrenze; im Süden: von der bremisch-preußischen Landesgrenze und der Grenze zwischen der Stadt Bremen und der Landgemeinde Habenhausen in der Weser. Der so gebildete Bezirk umschließt beide Seiten der begrenzenden Straßen.

Burglesum wird wie folgt abgegrenzt: im Osten: von der früheren Grenze zwischen der Stadt Bremen und den ehemaligen Landgemeinden Büren und Lesumbrok von Osterort bis zum Schnittpunkt dieser Grenze mit der Mittelsbürener Landstraße, von einer Linie, die von diesem Schnittpunkt ostwärts auf die Eisenbahnunterführung der Industriehafenbahn zwischen Wiehenstraße und Grambker Heerstraße zuläuft, von der Industriehafenbahn und der Eisenbahn Bremen-Wesermünde, von der Unterführung zwischen Wiehenstraße und Grambker Heerstraße bis zum Grenzgraben, vom Grenzgraben von der Eisenbahn Bremen-Wesermünde bis zum Maschinenfleet, vom Maschinenfleet, von der Ritterhuder Heerstraße bis zur bremisch-preußischen Landesgrenze an der Wümme; im Norden und Westen: von der bremisch-preußischen Landesgrenze und von der früheren Grenze zwischen den ehemaligen Gemeinden Lesum und Lesumbrok einerseits sowie Schönebeck, Grohn und Vegesack andererseits; im Westen und Süden: von der bremisch-oldenburgischen Landesgrenze und von der Grenze zwischen der Stadt Bremen (Ortsteil Büren) und der Landgemeinde Seehausen in der Weser. Die beiden Seiten der Ritterhuder Heerstraße gehören nicht mit zu diesem Bezirk. Worin bestehen nun aber in sachlicher Beziehung die

Aufgaben dieser vier Dienststellen?

Die Außenstellenverordnung bestimmt die Dienststellen zu Außenstellen des Wohlfahrtsamts, des Amtes für Familienunterhalt, des Stadtamts, des Steueramts, des

Focke-Wulf-Kamp 1. Mustersiedlung im Gau

Am Sonntag, dem 22. Juni 1941, hatte die Siedlung „Focke-Wulf-Kamp" ihren großen Tag, wurde doch der Siedlergemeinschaft als Krönung ihrer rastlosen Arbeit und ihres vorbildlichen Gemeinschaftsgeistes durch die Verleihung des Titels „Mustersiedlung" die höchste Anerkennung gegeben.

Auf Vorschlag des Kreisgruppenleiters des Deutschen Siedlerbundes, Pg. Berg, war anläßlich einer im Gau Weser-Ems, Oldenburg, stattgefundenen Arbeitstagung die Anregung gegeben worden, die Siedlung „Focke-Wulf-Kamp" zu besichtigen, um durch diese Besichtigung die Ernennung zur Mustersiedlung zu erwirken. Es beteiligten sich Herr Ministerialrat Giesbertz vom Reichsarbeitsministerium Berlin, der Bundesleiter des Deutschen Siedlerbundes Assessor Müller, Berlin, seine engeren Mitarbeiter Dr. Stichel und Dr. Zabel, der Gaugruppenleiter des Gaues Weser-Ems, Pg. Boschen, der Kreisgruppenleiter Bremen, Pg. Berg, sowie der Betriebsführer der Focke-Wulf Flugzeugbau G. m. b. H., Dr. Naumann, der Betriebsobmann, Pg. Schütt, sowie der Siedlungsgemeinschaftsleiter Pg. Schöttler.

Die Besichtigung der Siedlung, die sich auf die Häuser verschiedener Typen, die Gärten und den Gesamteindruck der einzelnen Siedlerstellen erstreckte, löste bei allen Teilnehmern größte Befriedigung aus. Der Eindruck, den diese Siedlergemeinschaft hinterließ, war so, daß sämtliche Teilnehmer zu dem abschließenden Urteil gelangten: „In allen Teilen mustergültig". An jeder Stelle zeigte sich die rastlose Arbeit und die Liebe der Siedler zu ihrem Stückchen Erde, die ganz besonders in der heutigen Zeit, wo jeder Siedler durch die erhöhten Anforderungen in seinem Beruf verhältnismäßig wenig Zeit für die Bearbeitung der Siedlerstelle zur Verfügung hat, nicht hoch genug anerkannt werden kann. Manche Arbeit mußte in Gemeinschaft geleistet werden, und es ist das Verdienst des Siedlungsgemeinschaftsleiters Pg. Schöttler, den Geist in die Gemeinschaft hineingetragen zu haben, der notwendig ist, um diese Aufgaben zu erfüllen.

Nach der Besichtigung versammelten sich alle Teilnehmer noch zu einem kurzen Zusammensein, das der Gaugruppenleiter des Deutschen Siedlerbundes, Gaugruppe Weser-Ems, Pg. Schmidt, zum Anlaß nahm, der Siedlergemeinschaft den Titel „Mustersiedlung" zu geben. Pg. Schmidt dankte der Betriebsführung der Focke-Wulf Flugzeugbau G. m. b H. für das stets gezeigte Verständnis und die immer geleistete Hilfe, er dankte dem Siedlungsgemeinschaftsleiter Pg. Schöttler und seinen Mitarbeitern für den rastlosen Einsatz und dankte vor allem den Siedlern selbst für ihre Arbeit und für den gezeigten Gemeinschaftsgeist. Ministerialrat Giesbertz vom Reichsarbeitsministerium gab auch seinerseits der Freude über das Gesehene Ausdruck und erklärte, daß die Ernennung zur Mustersiedlung nur begrüßt werden könne, da weder an Haus noch an Garten auch nur das geringste zu bemängeln gewesen wäre.

Abschließend dankte der Betriebsführer Dr. Naumann für die Verleihung des Ehrentitels und sicherte der Siedlung die weitere Hilfe des Werkes zu.

6000 Siedler im Nordseegau

In der Gauhauptstadt Oldenburg fanden sich die Vertreter der Gaugruppen des nordwestdeutschen Bezirks des Deutschen Siedlerbundes zu einer Arbeitstagung zusammen. Die Arbeit des Deutschen Siedlerbundes erstreckt sich vorwiegend auf die drei Gebiete Garten, Kleintierhaltung und Haus, beim letzteren insbesondere auf Beseitigung von Baumängeln bei Siedlerhäusern. Schon bei der Ersteinrichtung der Siedlerstelle wird geholfen durch Beschaffung von Pflanzen, Geräten, Kleintierbestand, Gartenanlagen, Obstgehölzen und Heckenpflanzen. Der Mitgliederbestand im Gau Weser-Ems umfaßt mehr als 6000 Mitglieder, die in 14 Kreisgruppen und 116 Gemeinschaften eingeteilt sind. Diese Siedler bewirtschaften eine Fläche von insgesamt 6 112 000 Quadratmeter im intensivsten Gartenbau. Nach der letzten Zählung betrug der Baumbestand im Gau Weser-Ems 75 000 Stück, 390 000 Beerensträucher, an Hühnern wurden gezählt 42 000 Stück mit einer durchschnittlichen Legeleistung von 6 300 000 Eiern pro Jahr, 30 000 Kaninchen, 5000 Schweine mit 1 500 000 Zentner Fleisch, 800 Ziegen mit einer Produktion von 64 000 Liter Milch pro Jahr und 8000 Stück Wassergeflügel.

Aus dieser Aufstellung ergibt sich, daß der Deutsche Siedlerbund auch im Gau Weser-Ems einen beachtlichen Faktor in der Ernährungswirtschaft darstellt.

Das zeitgemäße Rezept

Spinatgemüse von Kohlrabiblättern

Von dem frisch geernteten Kohlrabi verwendet man alle Blätter, auch die großen dunklen grünen. Man entfernt die groben Stiele, dann wäscht man die Blätter in viel Wasser, läßt abtropfen, zerreißt etwas und läßt sie im trockenen Kochtopf wie Spinat zusammenfallen. Dann hackt man die Masse oder man dreht sie durch die Fleischmaschine. Fett und etwas Zwiebel oder Schnittlauch werden im Topf erwärmt, der Kohl mit dem Saft wird hineingegeben und mit Mehl bestäubt. Man kocht ihn vorsichtig zirka 15—20 Minuten gar und schmeckt mit Salz, evtl. einer Spur Milch ab. Dazu reicht man Dampfkartoffeln und eine Scheibe Blutwurst.

Wer entdeckt „Bayer"-Arzneimittel?

Es sind Forscher von Ruf, ernste Männer der Wissenschaft, Pioniere des Fortschritts. Wenn sie ein Heilmittel zur Verwendung freigeben, dann hat es erfolgreich die schwierigsten Prüfungen überstanden. Dafür bürgt das „Bayer"-Kreuz.

BAYER



Die Hartjes

Roman von August Hinrichs

Copyright bei Edmund-Huyke-Verlag, Leipzig

(45. Fortsetzung)

Dann sieht er ihr nach, wie sie behende mit kleinen raschen Schritten davongeht. „Heißes Blut, heißes Blut," murmelt er und wiegt sorgenvoll den Kopf.

29.

Was jeder im stillen schon längst geahnt hat und nur nicht auszusprechen wagte, jetzt geht es von Mund zu Mund, das Vieh ist besprochen! Darum wollten alle Mittel nichts helfen, selbst das heilige Abendmahl nicht, darum war es auch vergeblich, daß man das erste gefallene Stück vor dem Stalle eingrub, genau in der Richtung der Längswand, mit dem Kopf vom Haus abgekehrt — wenn es eine gewöhnliche Krankheit wäre, ja — aber so? Es ist umsonst, was man auch anstellen mag, es ist alles umsonst.

Ein Glück nur, daß man der verdammten Hexe endlich hinter ihre Schliche gekommen ist! Niemand weiß, wer zuerst Aleits Namen genannt hat aber jeder weiß jetzt, daß sie es war. Der Tütjebauer erzählt, ein altes Weib ist an seiner Weide vorbeigegangen und hat etwas vor sich hingemurmelt — er war arglos und hat nicht darauf geachtet — am anderen Tage ist die Seuche da. Erst hinterher ist es ihm eingefallen, daß Aleit es war.

Der Eitjebauer hat gedacht, er ist sicher, denn seine Weide liegt so weit ab, daß niemals ein Mensch dorthin kommt, da muß er zu seinem Unglück mitten im Dorf der alten Hexe begegnen und ihr auch einen Guten Abend zurufen — seitdem krepiert ihm das Vieh. Jetzt weiß er auch, daß sie ihn ganz eigentümlich dabei angesehen hat, er kann gar nicht beschrieben wie — mit einem richtigen Hexenblick. Ja, jetzt kann man sich manches erklären; Dinge, auf die man kaum achtete, gewinnen ihre besondere Bedeutung, und mit heimlichem Schauer erkent man in ihnen Spuk und Teufelswerk.

Plinkenkrischan — der arme Kerl hat seine einzige Kuh verl-ren — Plinschenkrischan berichtet flüsternd von Dingen, daß einem die Haare zu Berge steigen Einmal nachts hat er eine dunkle Wolke übers Dorf ziehen sehn, ganz dick und schwarz — sie kam aus dem Moor genau von Aleits Haus herüber. Wer weiß, was sie für Unheil zusammengebraut hatte?

Und einmal, als er abends am Busch entlanggeht, hört er ein unheimliches Sausen und Brausen über seinem Kopf und plötzlich ein höllisches Gelächter. Etwas Schwarzes und etwas Weißes jagt durch die Luft, dicht über ihn hin — was kann das anders gewesen sein als zwei Hexen auf Ziegenböcken, die Alte auf einem schwarzen, die Junge auf einem weißen, beide splitterfasernackt. Wenn er aufgesehen hätte, wäre ihm das Genick umgedreht worden, soviel ist sicher.

Betroffen und ängstlich sieht man sich an — zwei Hexen, sagt Krischan, sollte Hille denn auch —? Man wagt kaum zu atmen bei dem Gedanken, hat er wirklich alle beide gesehn? Plinkenkrischan zuckt mit den Schultern — er wollte sich wohl hüten, den Kopf zu heben — etwas Schwarzes und etwas Weißes war es, mehr kann er nicht sagen. Aber ist das nicht wahrhaftig genug?

Ganz unverständlich, daß es Leute geben kann, die über so ernste Dinge lachen wollen. Gerd Tormälen ist so einer, er hat einfach gelacht und ist fortgegangen, als man im Krug davon sprach. Es sind noch mehrere da, man kennt sie und wird sie sich merken. Dem Hartjebur braucht man auch nicht damit zu kommen, obgleich der jetzt schier verrückt ist und bald hier, bald im nächsten Dorf ganze Nächte hindurch säuft und spielt und oft alles kurz und klein schlägt in seiner tollen Wut.

Finster, mit zusammengekniffenen Lippen hocken die Männer abends dicht beinander im Krug. Gibt es denn keine Hilfe gegen dies Unheil? Kann der Pastor die Hexen nicht bannen? Ach — der Pastor — versteht der etwas von solchen Dingen? Der wäscht ihnen höchstens den Kopf.

So soll man es schweigend dulden, daß ein Stück nach dem andern krepiert, bis vielleicht die Menschen darankommen? Der Schmied ballt seine mächtige Faust und stöhnt — liegt sein kleiner Junge nicht schon krank zu Haus?

Totschlagen müßte man sie!

Niemand weiß, wer es aufgebracht hat, aber plötzlich ist das Wort da und wird nicht wieder still. Totschlagen, verbrennen, versaufen — so raunt es durchs ganze Dorf.

Der Krug ist leer und verlassen, einer nach dem andern schlich still hinaus. Dafür wird es draußen, in der Stille der Nacht, lebendig. Auf dem kleinen Sandplacken vorm Dorf drängen sich dunkle Haufen, immer noch tappt es heran, heimlich, mit Knüppeln, Sensen und Forken bewaffnet, und raunt durcheinander. Dann schiebt sich die Masse vorwärts, den gelben Sandweg entlang, an den verödeten Weiden vorbei, aufs Moor hinaus.

Das Flüstern erstirbt — einsam, still und groß liegt die wilde Fläche da, schwere Wolkenklumpen ballen sich düster darüber, kein Laut ist hörbar, nur die krummen Kiefern am Weg schwenken ihre zerfetzten Wipfel mitunter ächzend auf und nieder.

Kein Licht und kein Stern — es ist eine unheimliche Gegend; und als plötzlich eine Fledermaus mit lautlosen Flügelschlägen über die Köpfe der Menschen hinwegstreift, schauern sie unwillkürlich zusammen. Ein paar Furchtsame bleiben zurück, werden aber von ihrer eigenen Angst wieder vorwärts in die Nähe des großen Haufens getrieben.

Endlich schimmert vor ihnen, noch weit entfernt, mitten in der wüsten Finsternis ein Licht — da wohnt sie, die Hexe. Das macht ihnen Mut, sicherer gehn sie weiter, ihr Flüstern wird dreister und lauter, schon wagt sich ein Lachen vor, da stockt ihnen plötzlich der Atem — schauerlich gellt ein Geheul übers Moor, langgezogen anschwellend und wimmernd ersterbend — das Blut gefriert ihnen in den Adern. Sie stocken.

„Verdammt," sagt der Schmied mit trockenen Lippen, „es war nur ihr Hund. Hat niemand einen Tropfen zu trinken?"

Zwei, drei Geneverflaschen machen die Runde.

Der scharfe Genever hilft.

Weiter!

*

Sie sind nicht alle mitgekommen; niemand hat auf den kleinen Mann geachtet, der lautlos horchte und wieder verschwand.

Renke Wilken hat sich eben zu Bett gelegt, da klopft es an sein Fenster, so heftig, daß die Scheiben zerklirren. Korthinnerk steht draußen. „Renke," keucht er, „wo ist Goy?"

„Weiß ich's," brummt Renke, „wo er sich wieder vollsäuft, hier oder im nächsten Krug — was soll's?"

„Mach auf, Renke, mach auf", fleht Korthinnerk. Seine Hände sind blutig von den Glasscherben, sein Gesicht ist so weiß, daß Renke erschrocken zurückfährt und, nur notdürftig bekleidet, die Tür öffnet.

„Den Wagen," stammelt Korthinnerk, „spann an, schnell!" Er hat schon die beiden Braunen am Halfter und zerrt sie hinaus.

„Rasch das Geschirr," befiehlt er und Renke gehorcht. Er weiß nicht, was dies alles bedeutet, es wirbelt ihm durch den Kopf — ist etwas mit Goy? Er wagt nicht zu fragen. „Rasch, rasch", drängt Korthinnerk. Der leichte Wagen steht unter dem Schuppen, sie ziehen ihn heraus, schon sind die Braunen davor, und Korthinnerk klettert hinauf.

Als Renke das Hoftor offen reißt, hat er sich endlich besonnen; aber ehe er noch etwas fragen kann, ruft Korthinnerk ihm zu: „Weck den Pastor — er soll helfen — Aleit —." Dann jagt der Wagen fort.

Korthinnerk schwankt nicht, ob er rechts oder links hinfahren soll. Er folgt seinem Gefühl, das ihn unbedingt den richtigen Weg finden lassen wird.

Die Pferde stolpern auf dem dunkeln Weg, Korthinnerk wird hin und her geworfen, aber krampfhaft hält er die Zügel fest, unaufhörlich gebraucht er die Peitsche. Endlich ist er am Ziel, hält die dampfenden Tiere an und springt vom Wagen.

Er steht vor dem Tannenkrug, der verrufenen Wirtschaft am Busch.

Das Haus ist dunkel, die große Tür ist verschlossen. Er tappt sich im Finstern durch den Garten nach der Seitentür hin. Auch die ist verriegelt, aber er sieht Licht durch den Spalt. Da stemmt er mit übermenschlicher Kraft seine Schultern dagegen, daß der hölzerne Riegel zerbricht, und tritt ein. Der Wirt ist nicht da, der Hartjebur sitzt allein am Feuer, das Schenkmädchen mit wirrem Haar auf seinen Knien, ein paar Weinflaschen neben sich auf dem Tisch.

„Goy!" schreit er und stockt.

Goy sieht ihn lachend, mit trunkenen Augen an: „Hallo, Korthinnerk, das ist ein Wein hier! Hanne, schenk ein, Korthinnerk soll mitsaufen — da —!" Er will eine Flasche greifen, sie rollt vom Tisch und zersplitter auf den Steinen; er lacht und greift nach der nächsten, ohne die Dirne zu lassen, die ihm übermütig die Arme um den Hals wirft.

Korthinnerk tritt dicht vor ihn hin: „Goy — du mußt mitkommen — zu Hille — sofort!"

Goy starrt ihn an, als verstände er kein Wort. „Hille?" sagt er trunken und noch einmal, mit verzerrtem Lachen: „Hille?" Da rüttelt Korthinnerk ihn verzweifelt an der Schulter: „Goy, hörst du nicht — Hille — du mußt ihr helfen!"

Goys Lachen erstirbt, er tappt mit der freien Hand nach Korthinnerks Arm und krampft seine Finger hinein: „Hille — was sagst du — Hille —?"

Das Mädchen will ihn beschwichtigen und versucht seinen Kopf an ihre Brust zu ziehen, aber Goy sitzt fest mit steifem Nacken. Dann hebt er sich langsam vom Stuhl und fühlt gar nicht, daß Hanne noch immer seinen Hals umklammert hat und an ihm hängt. Er sieht Korthinnerk starr in die Augen, und plötzlich, als habe er erst jetzt seine Worte verstanden, brüllt er ihn an: „Was ist mit Hille — du!" Mit einem Ruck schleudert er das Mädchen von sich und packt Korthinnerk; der stöhnt unter seinem harten Griff und stammelt: „Schnell, eh es zu spät ist — sie wollen sie totschlagen — sind schon unterwegs —."

Da läßt Goy ihn fahren und sieht sich wie irrsinnig um.

„Nein, das ist schlecht von dir, Goy", schluchzt das Mädchen, „du hast mir versprochen —." Sie faßt seine Hand. Er stößt sie zurück und springt nach der Tür, kaum kann Korthinnerk ihm folgen. Hanne eilt ihm nach, ihr Geschrei geht unter im Peitschengeknall und dem Klappern des davonjagenden Wagens.

Es ist eine tolle Fahrt. Goy steht aufrecht, die Zügel in der Linken, und schlägt unbarmherzig auf die in wilden Sprüngen dahinrasenden Pferde ein. Neben ihm klammert Korthinnerk sich fest an die Bank. Erst als sie auf den breiten Sandweg kommen, den die Tiere kennen, herrscht Goy ihn kurz an: „Erzähl!" Korthinnerk berichtet alles, was er weiß, in mühsam gestammelten Worten; Goy schweigt.

Endlos lang ist der Weg — da ist das Dorf, sie jagen am Hartjehof vorüber, Goy wendet nicht einmal den Kopf. Gehöfte und Baumgruppen bleiben dunkel zurück, ein Kiefernbusch noch, dann liegt das Moor vor ihnen.

Sie fahren noch eine Strecke in scharfem Trab, dann wird der Dammweg so dunkel und schmal, daß die Pferde nicht weiterkönnen. Zitternd und schnaubend stehen sie still. In diesem Augenblick breitet sich vor ihnen in der Finsternis eine rötliche Helle aus, und jetzt, da das Geräusch des Wagens verstummt ist, trägt der Wind Stimmengewirr und verworrenes Geschrei herüber. Da springt Goy in sinnloser Hast vom Wagen, die Peitsche noch in der Hand, und stürzt davon. Mühsam tastend folgt ihm Korthinnerk.

(Fortsetzung folgt)

ratlichen Landesamts, der Kreiskasse, des Quartieramts, des Ernährungsamts und des Wirtschaftsamts. Die Dienststellen sind auch Schlachtsteuerhilfsstellen. Sie sind ferner für die öffentliche Beglaubigung gewisser Unterschriften zuständig und stellen Lebensbescheinigungen aus. Sie haben Zeugnisse für die Erlangung des Armenrechts bei der Durchführung von Zivilprozessen zu erteilen. Sie beglaubigen Fischkarten nach dem Fischereigesetz. Sie sind zuständig für die Ausstellung, den Umtausch und die Erneuerung von Angelscheinen versicherungskarten und Quittungskarten der Invalidenversicherung. Endlich sind sie dazu berufen, Anträge, Meldungen, Einsprüche und Beschwerden in allen Angelegenheiten der bremischen Verwaltung, insbesondere auch der Preisbildung und Preisüberwachung entgegenzunehmen oder aufzunehmen. Bei den Dienststellen werden auch Zahlstellen der bremischen Finanzverwaltung errichtet. Die Dienststelle Vegesack ist daneben für ihren und den Bezirk der Dienststelle Blumenthal und Burglesum Außenstelle des Jugendamts.

Neben diesen vier Außenstellen für die allgemeine Verwaltung stehen noch einige Außenstellen mit einem besonderen Aufgabenbereich. So besteht für die Ortsteile nördlich der Lesum eine Außenstelle der Lauf männischen Verwaltung der städtischen Werke mit dem, Sitz im Ortsteil Aumund. Ebenfalls für die Ortsteile nördlich der Lesum ist eine Außenstelle für Bauwesen und Baupolizei mit dem Namen Bauamt Bremen-Lesum und Sitz im Ortsteil Aumund errichtet worden. Im Ortsteil Grohn befindet sich das Bezirksgesundheitsamt Bremen-Lesum, welches für die Bezirke der Dienststellen Burglesum, Vegesack und Blumenthal zuständig ist. Für Hemelingen wurde eine Nebenstelle des Hauptgesundheitsamts Bremen errichtet.

Die Außenstellenverordnung des Regierenden Bürgermeisters verwirklicht in Bremen ein wichtiges nationalsozialistisches Verwaltungsprinzip: die Forderung nach volksnaher Verwaltung. Die Verwaltung hat dem Volk zu dienen. So werden auch hier für die einzelnen Volksgenossen erhebliche Erleichterungen im Verkehr mit den Verwaltungsbehörden geschaffen, die sich besonders im Kriege, wo die Möglichkeiten in die Stadt zu gelangen knapp sind, günstig auswirken müssen. Die in der Außenstellenverordnung vorgesehene Regelung wird deshalb von allen davon betroffenen Volksgenossen begrüßt werden.

Aus dem Bremer Südosten

Sebaldsbrück

Kind lief gegen Lastwagen. In der Zeppelinstraße lief ein spielendes sechsjähriges Mädchen gegen einen Lastkraftwagen und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Das verunglückte Kind lag zwei Tage ohne Besinnung, soll sich jetzt aber auf dem Wege der Besserung befinden. Eltern und Erzieher! Schärft den Kindern immer wieder ein, daß die Fahrbahn kein Spielplatz ist und daß die Kinder sich beizeiten daran gewöhnen, die Fahrbahn nur vorsichtig zu überqueren, wenn sie frei ist.

Hemelingen

Jubilar der Arbeit. Am 22. Juni konnte der Hobler Georg Köhnken, Annenstraße 87, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Bohm & Kruse, Bremen-Hemelingen, zurückblicken.

Haus Wasserhorst Nr. 8

Der Verein für Bremer Sächsisches Volkstum in Bremen unternahm am Sonntag eine Studienfahrt nach Wasserhorst, der ältesten 10,5 Kilometer nordnordwestlich von der Stadt gelegenen Ansiedlung im eigentlichen Wiedland. Außer der Kirche, einem mit flacher Decke und viereckigen Fenstern versehenen einfachen Saalbau mit einem malerischen mittelalterlichen Bauffeinturm wurden vor allem einige alte Niedersachsenhäuser besucht. Das „Haus Wasserhorst Nr. 8", ist in mehr als einer Hinsicht beachtenswert. Als eins der ältesten Bauernhäuser im Bremer Landgebiet muß es jeden Heimatfreund anziehen. Wie vor Jahrhunderten ist es heute noch heute in dem, durch seine Scheidewand von der großen Diele getrennten Flett das Herdfeuer, das, noch

Hausfrauen!

Denkt daran, die Bestellscheine

abzugeben.

im wahren Sinn der Mittelpunkt des Hauses ist. Natürlich befinden sich nach rechts und links von der Diele die Stände für das Vieh. Im hinteren Teil des Hauses ist das Wohnen mehr wohlerhalten, und die Schlafen (Butzen) erfüllen noch ihren Zweck. Mit einem Wort: das alte Niedersachsenhaus ist hier in seiner ganzen ehrwürdigen Echtheit erhalten. Unmöglich drängt sich jedem Heimatfreund der Wunsch auf, daß sich Mittel und Wege finden lassen, den Bau als wertvolles Kulturdenkmal kommenden Geschlechtern unverkehrt zu erhalten.

Reichsausschuß für Verpackungsforschung gegründet. Eine rationelle Gestaltung der Verpackung für die einzelnen Güter ist von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung. Bereits die Durchführung des Vierjahresplans stellte auf dem Verpackungsgebiet neue Aufgaben, die auf die Erforschung der rohstoflichen Bedingtheiten bei den einzelnen Verpackungsmitteln und Umstellung auf einheimische Rohstoffe gerichtet waren. Die Arbeiten nahmen expert immer größeren Umfang an, so daß der Reichswirtschaftsminister nunmehr den beiter des Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit ermächtigte, eine Zusammenfassung aller Forschungs- und Prüfungsarbeiten auf dem Verpackungsgebiet vorzunehmen und einen besonderen „Reichsausschuß für Verpackungsforschung beim RKW." zu bilden.

Die Meisterprüfung bestanden in den Monaten Januar bis Mai 1941: im Maler-Lackierer-Handwerk: Karl Erlting, wohnhaft in Bremen; im Bäcker-Handwerk: Johann Blankers, Artur Konnick, Bernh. Tiemann, Friedrich Wurr, wohnhaft in Bremen; im Bootsbauer-Handwerk: Paul Eggert, wohnhaft in Bremen; im Elektro-Maschinenbau-Handwerk: Hans Belecke, wohnhaft in Bremen; im Elektro-Installateur-Handwerk: Hermann Meier, wohnhaft in Bremen; im Fleischer-Handwerk: Paul Bleich, z. Zt. Wehrmacht, Bernhd Blendermann, Konrad Brod, Ludwig Bürmann, Adolf Schnieders, Wilhelm Blaßus, Erwin Sieb, Robert Wannenmacher, Friedrich Hermann, sämtlich in Bremen, wohnhaft; im Schlosser-Handwerk: Karl Decker, wohnhaft in Bremen-Hemelingen; im Herrenschneider-Handwerk: Johannes Freie, wohnhaft in Lauten, Kreis Rotenburg; im Kraftfahrzeug-Handwerk: Rudolf Kind, wohnhaft in Bremen; im Kraftfahrzeug-Handwerk: Otto Krüger, Karl Gundsch, Friedrich Rang, Georg Bunker, sämtlich in Bremen wohnhaft; Harald Bok, z. Zt. Wehrmacht; im Maler-Handwerk: Heinz Burhop, wohnhaft in Bremen; im Maurer-Handwerk: Rudolf Bischoff, Adolf Bischoff, Wolf Boiter, Georg Otto, Eberhard Zaulek, sämtlich in Bremen wohnhaft, Herbert Mathews, z. Zt. Wehrmacht; Ludwig Hengle, wohnhaft in Lehmen; Wilhelm Plate, wohnhaft in Bremen-Hemelingen; Marie Eltz, Martha Nordmann, Klara Schrodin, wohnhaft in Wilhelmshaven; Mith. Schwarting, wohnhaft in Oldenburg; im Zahntechniker-Handwerk: Willy Borgelt, Werner Deißhen, beide wohnhaft in Oldenburg.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Achtung! Grundlagenschulung im Lloydheim, Hemmstraße, Eingang Vermaltungsgebäude. Die für die Grundlagenschulung von den Ortsgruppen abgestellten Politischen Leiter, Walter und Warte sind verpflichtet, am 25. und 26. Juni um 19.30 Uhr im Lloydheim, Hemmstraße, (An jedem Tag zwei Vortrage,) Beginn des ersten Vortrages 19.45 Uhr bis 20.45 Uhr. Beginn des zweiten Vortrages 21 Uhr bis 21.45 Uhr. Kehdet. Kreisschulungsleiter Pg. Hans Gerdts. An der zweiten Grundlagenschulung nehmen entsprechend ihrer Meldung folgende Ortsgruppen teil: Alt-Hemelingen, Arbergen, Arsten, Blockland, Borgfeld, Buntenter, Fedelhören, Felsfeld, Gröpelingen, Habenhausen, Horn, Hastedt, Hemelingen-Mitte, Hemelingen-Ost, Hemelingen-Süd, Hüchting, Huckelriede, Industriehafen, Johann Gosse, Mahndorf, Neuenlande, Neu-Hemelingen, Neustadt-Nord, Neustadt-Süd, Oberneuland, Osterholz-Tenever, Oslebshausen, Obbers, Obberfeld, Peterswerder, Roblinghausen, Sebaldsbrück, Steintor, Strom, Werder, Wolmershausen. Schreibweise ist mitzuübernehmen.

Pflichtschulung. Die für die Grundlagenschulung im Lloydheim, Hemmstraße, abgestellten Politischen Leiter, Walter und Warte treffen sich am Mittwoch, 25. Juni, pünktlich um 19.15 Uhr, Ede Admiralstraße und Hemmstraße.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Horn. Mit vertrauen uns zum Ausflug nach „Höpkens Ruh" am Mittwoch, 25. Juni, pünktlich 15 Uhr, Ede Leher Heerstraße und Borstraße.

Hitler-Jugend

HJ3. Gefolgschaft 7/75. Heute, 19 Uhr, Schar 1, Jahrgang 1925, Abnahme für BDM. im Heim Schützenstr. — 20 Uhr, Führerschaft bis einschl. Kameradschaftsführer Stelle, auch Stammführer-Besprechung im Heim Schulstraße in Uniform antreten.

Gefolgschaft 7/75. Mittwoch, 25. Juni, 19.45 Uhr, antreten Sportplatz Kuhbirten, Fußballmannschaft mit Fußballzeug. — Freitag, 27. Juni, 19.45 Uhr, antreten, Sportplatz Kuhbirten (Sport).

Niederdeutsche Rundschau

Das deutsche Familienbuch

Sammelt Familiendokumente des Zeitgeschehens

Nehulich wie sich bereits seit einigen Jahren das Dorfbuch bewährt hat als eine Sammlung und Quelle der Familiengeschichte des Dorfes oder der einzelnen Familien, soll nun auch ein „Deutsches Familienbuch" für die städtischen Haushaltungen herausgebracht werden. Das Deutsche Volksbildungswerk (DVV.) hat in Verbindung mit dem Reichsheimstättenamt der DAF. die erforderlichen Vorbereitungen getroffen. Obwohl nun mit der eigentlichen Herausgabe nach dem Kriege zu rechnen ist, wird doch schon jetzt an die Sammlung geeigneter Dokumente, in diesen entscheidenden Tagen völkischer Geschichte Familiendokumente des Zeitgeschehens für ihr spätestes Familienbuch zu sammeln, so z. B. Feldpostbriefe, Bilder, Zeitungsausschnitte, Lebensmittelkarten, kurze Skizzen über Erlebnisse im Luftschutzkeller usw. Das Familienbuch soll mit beitragen zur bewußten Pflege einer Familien- und Heimkultur, es soll auch Ratgeber sein auf allen Gebieten des Lebens, z. B. für den Kindererziehungsabend, beim Feierabend im Heim usw. Entsprechend wird es gestaltet werden.

Verden. Die Ehrung der Reiterstadt Verden für den Generalfeldmarschall. Im Südosten der Stadt, im Kranze des Grünguirtels, liegt der vor etwa 15 Jahren angelegte Reiterstadion, der eingerahmt wird von hindet sich hier der Gedenkstein für den Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Der Stein trägt das gelstige Vermächtnis des Unvergeßlichen an Deutschlands Reiterei und Pferde zucht mit den Worten: „Den deutschen Reitern und Pferdezüchtern meine besten Grüße und Wünsche." So ist dieser Hubertushain, gelegen an dem weithellaunten Verdener Zuchtvierplatz, eine Ehrungsgedenkstätte für Deutschlands Reiter und führt im tiefsten Sinne des Wortes geweihen. Der Hain hat aber auch sonst noch eine große Bedeutung. Mageres Boden bedeckt hier die Landschaft. Das Erstaunen war daher groß, als die Landesforstverwaltung den Plan faßte, einen Mischwald zu schaffen, wo bisher nur Nadelholz sein Leben fristete. Der Versuch ist glänzend gelungen: das Holz entwickelt sich in prächtigster Weise und verspricht einen herrlichen Forst. Jetzt, wo bereits bereits gesichert. Angepflanzt sind Buchen, deutsche und amerikanische Eichen, Spitahorn, Birkengruppen und als Bienenweide auch verschiedene Akazien. Als Nadelholz: Fichten, Douglasfichten. Nach dem Vorbild soll nun auch der 600 Morgen große Stadtwald allmählich in einen Mischwald umgestaltet werden, wo bisher nur Nadelholz steht.

Bassum. Schulneubauten im Kreise geplant. Gelegentlich seiner richtungweisenden Rede in Bassum hat Gauleiter Oberpräsident Lichtenberger bereits bei Verkündung der Grundsätzlich darauf hingewiesen, daß der Neubau von Schulen auf dem Lande wichtig sei, daß die ertolgreiche Erziehung der Kinder auch von einer gesunden Umwelt abhängig sei. In Bassum sind die Pläne für einen solchen Bau bereits weit gediehen. Nach Abschluß der Vorarbeiten soll noch in diesem Sekter das Ausbauarbeit zuerst auf dem Lande beginnen müsse. Auch im Kreise Grafschaft Hoya werden in verschiedenen Gemeinden neue Schulen erstehen, so in Seckenhausen, Harpstedt, Wulkum, Nordwohlde, Wardenhorst, Süstedt und Hoyerhs. Dieser Tage weilten Regierungsvertreter aus Hannover im Kreise, um die Schulbaufragen mit dem Landrat, dem Schulrat und den Gemeindevertretern an Ort und Stelle zu besprechen.

Sudwehe. 11 Füchse erlegt. Von hiesigen Jägern konnten dieser Tage fünf Jungfüchse ausgegraben werden, nachdem vorher schon sechs der roten Freibeuter, die auch hier den Geflügelbeständen großen Schaden zufügten, zur Strecke gebracht worden waren.

Lüchow. Zehnjähriger beim Reiten verunglückt. In Groß-wietze wollte ein zehn Jahre alter Junge ein Pferd auf die Weide bringen. Unterwegs galoppierte das Tier plötzlich und warf den kleinen Reiter auf das Pflaster, wo er bluttherströmt und mit schweren Kopf- und Beinverletzungen liegenblieb. Der Unfall ist um so tragischer als der Großvater des Jungen kürzlich ein Auge verlor und die Mutter an einer schweren Krankheit darniederliegt.

Dahlenburg. Unter die Eggezinken und schwer verletzt. In Marienau war ein Siedler mit dem Kuhgespann beim Eggen auf dem Felde, als die Tiere, durch Unachtsamkeit heimlich scheuten. Der Mann, der sich vor das Gespann stellte und die Kühe am Halfter festzuhalten versuchte, wurde überrannt, geriet unter die Egge und wurde dadurch ernstlich verletzt.

Meiernmünde. Weserminder Feuerschutzpolizei in der Arbeit. Die Weserminder Feuerschutzpolizei, die sich bei ihren Einsätzen stets bewährt hat, wird einen Ausbau erfahren. Es wird eine Verstärkung um etwa 30 Mann erfolgen. Außerdem steht wie bisher die Freiwillige Feuerwehr zur Verfügung.

Oldenburg. Arbeitstagung der nordwestdeutschen Gaugruppen des Deutschen Siedlerbundes in Oldenburg. In der Gauhauptstadt Oldenburg fanden sich die Vertreter der Gaugruppen des nordwestdeutschen Bezirks des Deutschen Siedlerbundes zu einer zweitägigen Arbeitstagung zusammen. Die von Gauamtsleiter Eisenreich, dem Gaugruppenleiter Weser-Ems geleitet wurde. Die Tagung im Gasthaus „Weserlug" begann noch der Eröffnung durch den Gaugruppenleiter mit einer Ansprache durch Staatsminister Pauly im Auftrage des Stellvertretenden Gauleiters und Ministerpräsidenten Joel am Freitag Am Nachmittag hielt einer der Vertreter des Deutschen Forschungsdienstes, Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, ein Referat über Beratung, Betreuung und Zusammenarbeit mit dem Deutschen Siedlerbund. Sonnabend morgen wurden die Betriebsanlagen der Landw. Versuchsanstalt Oldenburg-Ostmerchterdamm zum Abschluß besichtigt.

Emden. Mit einer schweren Gasvergiftung tot aufgefunden. In den Morgenstunden des Mittwochs wurde die in der Slagerstraße wohnende Ehefrau M. mit einer schweren Gasvergiftung aufgefunden. Mitbewohner des Hauses, die einen starken Gasgeruch wahrnahmen, verständigten sofort die Polizei sowie einen Arzt, doch konnte dieser nur noch den Tod der Frau feststellen.

Emden. Tödlich verunglückt. In Aschendorfermoor stürzte ein 38 Jahre alter Landwirt beim Anziehen der Pferde vom Sitz einer Kutsche und wurde überfahren. Der Verunglückte erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod bald nach dem Unfall eintrat.

Aurich. Sittlichkeitsverbrecher verurteilt. Die Strafkammer Aurich verurteilte einen aus Berlin stammenden Mann, der bei verschiedenen Malen versuchte, Mädchen unsittlich zu berühren, wegen versuchten Notzuchtverbrechens zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten.

Stade. Wertvolle Kultivierungsarbeiten. In den Feldmarken Goldbeck und Oesdorf wurden in den letzten Jahren wertvolle Kultivierungsarbeiten geleistet. Rund 500 Hektar wurden drainiert und teilweise überhaupt erst der landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt. In nächster Zeit sollen weitere 150—200 Hektar dem Drainagezweg angeschlossen werden.

Oldenburg. Konzert für genesende Soldaten. In einem Oldenburger Gaststättenbetrieb fand ein Nachmittag mit Kaffee und Kuchen, Bowle und Bier für die Genesenden statt, zu dem Angehörige des Infanterie-Regiments 91 eingeladen waren. Aus der Fülle der schönen Eindrücke dieses Nachmittags sei noch die Ansprache des Gauobmanns der NSKOV. Kröger, hervorgehoben, der in eindringlichen Worten die Idee der Verbundenheit der alten und neuen Krieger, die Zusammenarbeit zwischen Front und Heimat hervorhob.

Hoyerhs. 350 Jahre Eröffnungsfiel. Vor 350 Jahren, 1591, wurde der in der Nähe von Hoyerhs befindliche Erdbumerfiel in Benutzung genommen. Fiheimal erfolgte seit dem ein Neubau, und zwar 1694 und 1752. Der Erdbumerfiel erfüllt auch heute noch eine wichtige Aufgabe im Rahmen der Entwässerung.

Osnabrück. Sittlichkeitsverbrecher festgenommen. Wegen Sittlichkeitsverbrechens an Kindern und Jugendlichen konnten zwei gemeingefährliche Subjekte festgenommen werden. Bei einem der Verhafteten handelt es sich um einen von auswärts bekannten Mann, der erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassen wurde.



„Hoch zur Kruse Chausseehof!"

Kleine Sünder in großer Stadt: — Berliner Gerichtsbericht von Linn

Der winkende Schnaps

Rudolf war ein wandelndes Reklameschild seiner Kunstfertigkeit. Die wallende Mähne, die ihm aus dem Schlapphut quoll, und die flatternde Künstlerkrawatte zwangen den Beobachter geradezu, bei Rudolf Einkehr zu halten zu vermuten. Aber noch etwas anderes vermutete man bei ihm, nämlich die Kümmelpulle, denn seine Nase machte den Eindruck, als habe er sie in rote Farbe getüpft.

Dieser Rudolf pflegte in Gastwirtschaften vorzuprechen und sich dort anzubieten, die dicken Paradeflaschen mit Oelkert zu beschriften. Selbstverständlich fiel bei dieser Arbeit mancher scharfe Tropfen für Rudolf ab, so daß er rund erledigten Tagewerk mit leerer Oelkertbenutze, dafür aber mit dicken Oelkopf anzutreffen war. Wenn Rudolf behauptete, er sei Hochmann in Schnaps, so glaubte man ihm das ohne weiteres, denn seine knallrote Empfindungsnase im Gesicht sprach legitimierte Bände. Hieraus baute Rudolf seinen Plan.

„Kinder", sagte er eines Tages in einem vollbesetzten Schankraum, heut muß ich schnell nach Berlin. Eine große Schnapsfirma ist angekommen!" Die Ohren der Gäste und des Gastwirtes richteten sich zusehends auf. Man rückte an Rudolf heran. Schnapsfirma! Wie kommt denn er zu einer ganzen Elite Schnaps „Zia", meinte Rudolf mit dem Blinzeln des Mannes, der den Schnaps waggonweise erhält. „wo doch meine Tochter in einer Likörfabrik rechte Hand von Chef ist?" Eine so feurrote Nase und eine Tochter an der Quelle dazu? Das klang glaubhaft. Der Gastwirt bereite sich, Rudolf in ein freundschaftliches Privatgespräch zu ziehen. Ob denn Rudolf . . .? Na ja, er wisse schon!

„Hm . . ." Rudolf aber, als kämpfte er mit Bedenken. „Vielleicht . . . Aber . . ." Ohne Kasse voraus ist da nichts zu machen!" Das hatte Rudolf nicht sagen dürfen. Nie und nimmer hätte man ihm auch nur einen Sechser Kredit gegeben. Das Geschäft schien zu zerschellen. Da meinte Rudolf: „Wenn ich Ihnen nicht sicher bin, geben Sie mir doch einen Boten mit. Der kann's Geld tragen." So wurde es schließlich gemacht.

Rudolf und der Bote zogen ab. Weiß der Kuckuck, wie es der Schriftenmaler zuwege brachte, den Begleiter ohne Schnaps einzubringen. Jedenfalls gelang es Rudolf in drei Fällen, dem ihm mit der Kasse mitgegebenen Boten die Monaten abzulocken, und das stets vor dem berühmten Eichaus mit zwei Aufgängen, in dem nach Rudolfs Angabe die Schnapsfabrik sein sollte. Bis zu einer Stunde harrte der Bote auf der Straße der zugesagten Schnapslieferung. Dann suchte er das ganze Gehaus ab, wo er wieder die Likörfabrik nach Rudolf fand. Der hatte sich durch den zweiten Ausgang von dannen gemacht. Der Bote begnügte sich mit einem Trinkgeld im Betrag von sechs Pfennig, um dann den beuteten Betrag sofort in Schnaps anzulegen. Eigentlich hatte Rudolf seine Lusage gehalten, nur man nahm es ihm übel, daß er sich den Schnaps selbst einverleibte. Das mit „der rechten Hand" erwies sich als Schwindel. Rudolfs Tochter war in keiner Schnapsfabrik beschäftigt, konnte es nicht sein, weil Rudolf gar keine Tochter hatte. Auch das mit der Likörfabrik stimmte nicht. Rudolf, nämlich 5 Monate Gefängnis wegen Betruges in drei Fällen.

Der Schöpfer der neuen Türkei

Ghasi Kamal Atatürk

„Den Ehrennamen Ghasi verliehen die alten, den geheimnisreichen Tiefen Innerasiens entstammenden mongolischen Türkvölker dem Feldherrn, dessen blankes Krummschwert in der entscheidenden Stunde der Gefahr sie zum Siege führte. Kamal bedeutete ihnen soviel wie Stärke, Wehrhaftigkeit, etwas, das keinem Feind erstürmbar ist. Mit Ata bezeichneten sie den Besten, Edelsten, Erlesensten, der sie führt, der ihnen Vater und Leitstern ist."

Hanns Froembgen.

Unglück und Erniedrigung eines Volkes können sich durch die erzwungene Selbstbesinnung zu Erneuerung und Stärkung verwandeln, wenn in der Not und Verwirrung ein Führer ersteht, der den Weg aus dem Dunkel weist und allen Zukunftswillen um sich vereint.

Deutschland und die Türkei sind seit einem Vierteljahrhundert durch ein gemeinsames Schicksal verbunden. Sie waren im Weltkrieg verbündet, haben ruhmreichste Toten vollbracht und ihn, lediglich der Uebermacht weichend, ehrenvoll abgeschlossen. Sie sind beide das unerbittlichen Feindschaften und dem Imperialismus der Gegner zum Opfer gefallen der Verzweiflung zugetrieben worden. Es ging der Türkei kaum besser als Deutschland. Das gelante osmanische Reich wurde aufgelöst, Bosporus und Dardanellengebiet wurden militärisch besetzt. Es folgten Beschlagnahmen, Ausstellerungen, Belegungen, Ueberwachungen, Syrien, Palästina der Hedschas, Jemen der Irak waren verloren. Neben dem Selbstzerfleischungswerk der Völker hinweg wurde die englische und französische Machtsphäre über Kleinasien gebreitet: als Gegengeschäft für gewährte Waffenhilfe Griechenland zum Einbruch in das türkische Kleinasien ermuntert.

Die durch Wilsons Angebote ausgelöste Waffenstillstandsbereitschaft wurde auch der Türkei gegenüber auf das Schändlichste hintergangen. Während geworben wurden die Friedensbereiten der Willkür und der Ausbeutung ausgeliefert.

Die Alliierten hatten auch in Istanbul eine schwache Regierung gefunden, ein Kabinett, das mit diplomatischen Noten um Gnade flehte, einen Sultan, der das Land als Lyser bot, um die Dynastie zu retten. Die Jungtürken waren mit Enver Pascha nach Deutschland geflohen. Die Sieger beherrschten das Land.

Järe bewaffnete Faust lag auf der Hauptstadt und den Ufern am Bosporus. Ein Gegendruck konnte sich nur aus Provinzgebieten entwickeln. Bei der Nehnlichkeit der Vorgänge werden wir daran erinnert, daß auch in Deutschland Kreise des Volkes, Adolf Hitler, nicht von Berlin, sondern von München aus seine Bewegung einsetzte, in München den ersten revolutionären Schritt unternahm.

Es war ein schwerer Aufbau gewesen den Atatürk auf sich genommen hat. Am schwersten hat er im Innern mit der üblen Hinterlassenschaft der Sultans- und Paschawirtschaft und mit der mohammedanischen Geistlichkeit ringen müssen. Die Intelligenz des Landes hatte in den Jahrzehnten zuvor gierig die demokratischen Heilslehren in sich aufgesogen, der Abgeordnetendünkel sträubte sich gegen das Führerprinzip, die Beamtenschaft löste sich wiederstrebend aus den alten Gewohnheiten, die zumeist mit verschieden Nebenerfolgen verbunden waren. Kemal Pascha wollte sein Reich nicht mit Gewalt erobern, seine Macht nicht auf Bajonette stützen. Er hat mit überlegener Diplomatie und zugleich soldatischer Zeitigkeit sein Werk auf geistiger Erziehung, unermüdlichen Ermahnungen zur Vaterlandsliebe mit geradezu ekstatischen Hinweisen auf eine künftighin starke, geschlossene Türkei aufgebaut. Er hat einmal in sechs Tagen 300 Reden gehalten, um seinem Willen Ueberzeugungskraft vor einem Parteikongreß einen Rechenschaftsbericht über seine hiltorische Tat erstattet.

Ebenso wie die Befreiung Deutschlands nicht zuletzt dem empörenden Unrecht zu danken war, das die Siegermächte mit dem Diktat von Versailles begingen, so hat auch Kemal Atatürk die Belegung von Smyrna und der Vormarsch auf Ankara dem Neugeistiger der Türkei die letzten Schwankenden zugeführt. Jede Stadt, jedes Dorf kann sich auf die Heldentaten seiner Söhne berufen. Der griechische Einfall gab Kemal Gelegenheit, seine überlegenen Feldherrntugenden zu erweisen. Seine umsichtig vorbereiteten Siege und die Vertreibung der Veneziander-Griechen hat zu dem historischen Sieg in Lausanne und zur Wiedervereinigung der Türkei geführt.

Der Neuschöpfer der Türkei wußte, daß dieser nur dann eine Zukunft beschieden ist, wenn sie zu der Kraft und Einheit eines Volkstums gelangt, das allen ihren Söhnen das Aufleben und das Abendland hatte erzittern lassen. Alle Verweichlichung wurde ausgerottet, zugleich aber auch in Erziehung, Lebensgewohnheiten, Kleidersitten das Leben der europäischen Kultur angepaßt. Kemals Ziel war es, den Türken zu einem modernen Geist mit höchstentwickeltem Nationalgefühl sich auf das Innigste vereint. Das bekundet auch das neuzeitliche Staatsoberhaupt Ismet Inönü, die großzügige Entwicklung einer nationalen Volkswirtschaft.

In seinem persönlichen Dasein war der schweigsame, ernste sir andere ruhelos fürsorgliche Präsident der neuerstandenen Türkei immer bescheiden. Als nach der Einnahme von Smyrna ein großer Sieges-Empfang in Ankara stattfand, die großzügige Entwicklung einer nationalen Volkswirtschaft.

In seinem persönlichen Dasein war der schweigsame, ernste sir andere ruhelos fürsorgliche Präsident der neuerstandenen Türkei immer bescheiden. Als nach der Einnahme von Smyrna ein großer Sieges-Empfang in Ankara stattfand, die großzügige Entwicklung einer nationalen Volkswirtschaft.

„Von der Donau bis zur Akropolis"

Ausstellung im Wiener Heeresmuseum eröffnet

Im Heeresmuseum ist unter dem Motto „Als Maler im Stab des Generals der Panzertruppen Stumme, von der Donau bis zur Akropolis" eine Schau von Zeichnungen und Aquarellen zu sehen, die der akademische Maler Franz Graf als Teilnehmer der Kämpfe in Jugoslawien und Griechenland geschaffen hat. Ein Kriegstagebuch gestaltet mit Photos und Zeichnungen, ist diese Schau, die den Aufmarsch der Panzertruppe, ihren kämpferischen Vormarsch über Skopje, Larissa, Theben bis zur siegreichen Beendigung mit dem Einzug in Athen schildert. General der Panzertruppe Stumme eröffnet in seiner Ansprache, es soll ein Bildwerk geschaffen werden, das den Soldaten ein Andenken, künftigen Geschlechtern aber ein Denkmal deutschen Heldentums sein soll. Ein Zeit- dazu hierzu wird der Maler Franz Graf beitragen, der ebenso wie der Maler Franz Graf den Feldzug durch Jugoslawien und Griechenland so mitgemacht hat.

Das Duell mit dem Fregata

Ein Bericht von Ellen Ream

In der Nähe von Port Albert, Neuseeland, zieht ein Flieger langsam in niedriger Höhe dahin. Der Pilot der Maschine, Jim Bellamy, ist damit beschäftigt, aufmerksam in die Tiefe, Nichts Außergewöhnliches fällt ihm auf. Nicht einmal ein Schiff kann er sichten, das das einzige Einerlei unterbricht. Gelangweilt dreht er den Motor ab und beginnt, ein Gleitflug noch tiefer hinunterzugehen. Da stutzt er und lauscht vergnügt auf. Er hat einen Fregata, einen Fregattvogel gesichtet, der in seinen Fängen einen großen Fisch trägt.

„Das muß ich mir näher besehen" murmelt der Pilot vor sich hin, gibt das Gas und nimmt Richtung auf den Fregattvogel. Laut brummend kommt der Motor auf Touren, und in wenigen Sekunden ist der Flieger unterhalb des Fregatt. Gelangweilt dreht er den Motor ab und beginnt, um dem Vogel näherzukommen, ein erkühnt ein Splittern. Die Windschutzscheibe ist in Trümmer gegangen, die Scherben fliegen dem Manne ins Gesicht und zerfetzen ihm den Anzug. Der Fregattvogel, durch das Dröhnen des Motors erschreckt, hatte seine Beute fallen lassen, der Fisch war in die Scheibe geraten und hatte durch die Wucht seiner Anprall das Glas zerschmettert. Fast ohnmächtig vor Schmerz fiel nun der Pilot, daß aber doch sofort sein Geistesgegenwart das Steuer nicht aus der Hand zu lassen und dem Landungsplatz zuzusteuern. Mit Aufbietung aller Energie erreicht er Port Albert, wo er sich die Wunden verbinden läßt.

„Hätte schlimmer ausgehen können" sagt der Arzt nach der Behandlung. „Wie ist denn das passiert?"

„Der Flug war mir „zu einförmig" brummt der Pilot. „Wollte dem Vieh mal bei seinen Mahlzeit zusehen, um mir etwas Unterhaltung zu verschaffen. Kann ich ahnen, daß der Kerl mir das übelnimmt und mir seinen Fisch an den Kopf schmeißt, daß die Windschutzscheibe in Splitter geht?"

Der Arzt lacht und der Patient ist entlassen.

Wirtschaftsteil der BZ.

Kriegsverpflichtete Preisbildung

Eine Rede des Preiskommissars in Köln

Köln, 23. Juni. Der Reichskommissar für die Preisbildung, Gauleiter Josef Wagner, bezeichnete es in Köln als seine Aufgabe, das Preisgefüge insgesamt in Ordnung zu halten. Die Gewinnabschöpfung sei demgegenüber zweitrangig, was schon in dem vorgesehenen rückwirkenden Charakter der Maßnahme zum Ausdruck komme. Für die Wirtschaft bedeutete jene die vordringliche, prüfen, ob möglichst niedrigen Preisen zu produzieren und bessere Gesamtergebnisse über den Weg echter Mehrleistungen zu erzielen. Mit der Betonung der Anwendungen für die Reichsgruppe Industrie und den Handel sowie der Nichtpunkte, die bei allen Wirtschaftsgruppen zugestellt sind, sei die Handhabe geschaffen, deren sich jeder Unternehmer bedienen kann, um die Voraussetzungen für sich und sein Unternehmen treffen zu können. Niemand könne der Meinung sein, für ihn habe das Gesetz der wirtschaftlichen Kriegsverpflichtung keine unbedingte Geltung. Dies Verpflichtungsgesetz somit nicht nur für Industrie und Handel sondern auch für den Verkehr, die Banken und Kreditinstitute und andere Gewerbe sowie gleichfalls ohne Rücksicht darauf, ob das Unternehmen in privater oder öffentlicher Hand ist. Zur Anwendung für den Handel sei der Unternehmensvergleich als Kostenfaktor anerkannt. Bei der Bewertung der Mehrarbeit sei aber allgemein zu beachten, daß jede Feiermaßnahme, die anfallen müsse, und daß für branchenübliche Mehrarbeit, wie Markenzuschlag usw. keine besondere Honorierung gefordert werden kann. Die Umwertung der Betriebsformen sei zu begrüßen. Die Gewinnerzielung für das Bonuswerk sei in Zusammenarbeit mit der Reichsbetriebsführung festgelegt und gelte den Beteiligten jetzt zu. Handwerksbetriebe mit einem Jahresumsatz bis zu 50 000 RM sind von der Pflicht der Gewinnabführung freigestellt. Diese Betriebe sind jedoch bei wesentlichen höheren Gewinnen verpflichtet, die Preise zu senken. Um die Frage, ob der erzielte Gewinn unangemessen hoch ist, möglichst ohne Schwierigkeiten durch den Handwerker selbst beantworten zu können, sind die Gewinnsätze der Oberfinanzpräsidenten des Jahres 1940 für Handwerksbetriebe vergleichsweise herangezogen worden. Sollten die Gewinne bei einem Umsatz bis zu 50 000 RM über diese Gewinnsätze hinaus, sind die Preise des Betriebes zu senken. Wird der Uebergewinn bis zu 1000 RM ermittelt, so kommt es zu keinem Fall eingreifend zu werden. Die Ermittlung angemessener Gewinne erfolge in der Industrie nahezu ausschließlich nach dem Nichtumsatzsteuer. Ausschlaggebend dafür, ob die Richtzahlen unterschritten werden müssen, oder ob Anstoß auf Zuerkennung eines höheren Gewinnzuschlages bestehe, sei die bisherige Erfolgslage des Unternehmens.

Neues Vorstandsmitglied der NWA.

Nicolaus H. Schilling scheidet mit dem 30. Juni 1941 nach zwölfjähriger Tätigkeit bei der Leipziger Wollkämmerei auf Grund freundschaftlicher Vereinbarung aus dem Vorstand dieser Gesellschaft aus, um am 1. Juli 1941 in den Vorstand der Nordwestdeutsche Woll- und Kammgarn-Industrie A.-G., Delmenhorst, einzutreten.

Kohlenberg & Putz

Die Flotte der Kohlenberg & Putz Seefischerei A.-G. in Wesermünde war 1940 fast das ganze Jahr hindurch beschäftigt. Der Fischgroßhandel vollzog sich als Gemeinschaftsverkauf nach den Anweisungen der Reichsvereinigung der deutschen Fischwirtschaft, der die Gesellschaft angehört. Die Abteilung Fischindustrie war je nach den Zuweisungen an Rohware beschäftigt, während die Fischmehlfabrik Billigstes war.

Der Rohertrag wird mit 0,283 (0,473) Mill. RM ausgewiesen. Nach 39 807 (46 823) RM Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 25 196 (25 000) RM, der sich um den Vortrag auf 28 250 (28 054) erhöht. Hieraus sollen wieder 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien und wieder 4 Prozent auf die Stammaktien verteilt und 1000 RM vorgetragen werden. — In der Bilanz hat sich die gesetzliche Rücklage durch eine Zumeisung im abgelaufenen Geschäftsjahr um 2000 RM auf 10 000 RM erhöht, während die Gesamtverbindlichkeiten auf 0,08 (0,11) Mill. RM zurückgegangen sind. Das Anlagevermögen steht unter Berücksichtigung von 0,05 RM Abschreibungen (sonst 0,418 RM) Wagen und 0,07 RM Zugängen mit 0,61 (0,589) Mill. RM zu Buch, während das Umlaufsvermögen 0,108 (0,13) Mill. RM beträgt. Die Zugänge zum Anlagevermögen betreffen im wesentlichen die Vollzahlung eines Anteils auf eine der Gesellschaft angegliederte Partenreederei, deren Fischdampfer „Gauleiter Alfred Meyer“ 1940 in Dienst gestellt wurde. Angaben über das laufende Geschäftsjahr werden nicht gemacht. (WB. 27. Juni.)

Fahrzeug-A.-G. Wilhelmshaven. In der HV. wurde der Abschluß für 1940 zur Kenntnis genommen. Eine Gewinnausschüttung findet nicht statt. Der Aufsichtsrat besteht unverändert. Die Gewinnabschreibungen, Bankdirektor Detten, wurde wiedergewählt.

Klöckner-Humboldt-Deutz-Aktienwerke Hütte A.-G. Aktienwerk. Die für den 23. Juni anberaumte ordentl. der Klöckner-Humboldt-Deutz-Aktienwerke Hütte A.-G. die über die Verschmelzung der Gesellschaft mit der Klöckner-Humboldt-Deutz A.-G. Beschluß fassen sollte, wurde vertagt, da noch einige Fragen hinsichtlich des Paragraphen 22 KWVO. zu klären seien.

Maschinenfabrik Buckau R. Wolf, A.-G. Magdeburg. Die HV. beschäftigte sich mit der Verteilung des Reingewinns. Es wurden auch die lebhafte Auftragseingang fortgesetzt. Auch wie vor werden große Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des Werkes gestellt. Eine Weiterschätzung des Geschäfts durch die Vorgänge im Osten sei nicht zu befürchten. Der Auftragsbestand sichere den Werken volle Beschäftigung.

Harpener Bergbau A.-G. Dortmund. Die Haldenbildung in den Wintermonaten 1940/41 hielt sich in mäßigen Grenzen. Nach 22 (9,03) Mill. RM Anlagegeschreibungen und uns. 0,35 Mill. RM auf Disagio verbleibt ein unverändertes Gewinn von 2,7 Mill. RM, der zur Ausschüttung einer Dividende von wieder 6% Prozent auf das Aktienkapital von 60 Mill. RM verwendet werden soll. Im ersten Drittel des neuen Geschäftsjahres sind die Förderziffern des Unternehmens gegenüber 1940 nicht nennenswert verändert. Produktion und Umsatz zeigen im ganzen eine ruhige und gleichmäßige Fortentwicklung.

Wolfgang Reuter 75 Jahre alt. Am 24. Juni wird einer der bedeutendsten deutschen Maschinenindustriellen, Generaldirektor Dr. Ing. e. h. Wolfgang Reuter, 75 Jahre alt. Er ist der Schöpfer der Demag A.-G., Duisburg.

Amtliche Berliner Devisenkurse

1941	23. Juni Geld	23. Juni Brief	1941	23. Juni Geld	23. Juni Brief
Aegypten	* 9,89	9,91	Italien	13,09	13,11
Afghanistan	18,79	18,83	Japan	0,585	0,587
Argentinien	0,505	0,507	Jugoslawien	* 5,694	5,716
Australien	* 7,912	7,928	Kanada	* 2,098	4,102
Belgien	39,86	40,04	Lettland	5,00	5,02
Brasilien	0,13	0,132	Neuseeland	* 7,912	7,928
Britisch-Indien	*74,18	74,32	Norwegen	56,76	56,88
Bulgarien	5,047	5,063	Portugal	10,04	10,06
Dänemark	48,21	48,31	Schweden	59,46	59,58
England	* 9,89	9,91	Schweiz	57,59	58,01
Estland	5,06	5,07	Slowakei	8,591	8,609
Frankreich	* 4,905	5,005	Spanien	23,56	23,60
Griechenland	* 2,603	2,903	Südafrika	* 7,89	9,91
Holland	132,70	132,70	Türkei	1,978	1,982
Iran	* 14,59	14,61	Uruguay	1,074	1,076
Island	85,42	85,60	Ver. Staat. v. N.	2,498	2,502

Die Kurse mit einem * gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr

Kolumbischer Peso. (Kabel des Banco Aleman Antioqueno, Medellin, vom 21. Juni.) Dollar gleich 180,50 Kol. Pesos.

Hanseatische Wertpapierbörse. Von Schiffahrtsaktien gaben am 23. Juni Hapag und Lloyd im Verlauf einen Prozentgewinn. Norddeutsche Lloyd setzte her und stellten sich auf 113 bzw. 112½. Bremer Papier waren mit 181½, Bremer Chemische mit 250, Bremer Silber mit 205, Bremer Wolle mit 192 und Bremer Vulkan mit 208 ohne Umsetzung.

Berliner Börse. Am 23. Juni stellt sich die Umsatztätigkeit ungefähr in dem bisherigen Rahmen. Im Verlauf war die Haltung überwiegend fester. Verein. Stahlwerke notierten 159½, und Farben 209½, Mannesmann, Gelsenk., Hirschwanz, Holzmann und Dt. Atlanten blieben um 1. Zitz Gemüsekonserve, Goldschmidt und Feldmühle um 1½ und Rheinstahl um 1½ Prozent. Vielfach traten Werterhöhungen um bis zu ½ Prozent ein. Schwächer lagen Conti Gummi mit minus ½, und Dortmunder Union mit minus 1 Mrzs. Daimler Benz, Siemens, Salzdetfurth, Verein. Stahlwerke stellten sich auf 166 und Farben auf 210.

Unsere Sportmeldungen

Tank-Herausforderungspreis

Die Betriebssportgemeinschaft Focke-Wulf veranstaltet am 28. und 29. Juni 1941 im Schießstand der Bremer Schützengilde einen Mannschaftskampf im Kleinkaliberschießen, zu dem die Betriebe des Kreises Bremen der NSG., die Vereine des Deutschen Schützenbundes im Unterkreis Bremen-Stadt, sowie die Mannschaften der Wehrmacht, Polizei, NSDAP., SA., SS., NSKK., NSFK., NSKOV., und des NS.-Reichskriegerbundes des Standortes Bremen eingeladen sind. Der Betriebsführer der Focke-Wulf-Werke — Wehrwirtschaftsführer Dipl.-Ing. Dr. K. Tank — hat für diesen Wettstreit, der im Einvernehmen mit dem Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude“ und dem 2. Sch. U. durchgeführt wird, einen dem ausforderungspreis zur Verfügung gestellt. Als passionierter Schütze und Förderer dieses für die Allgemeinausbildung und Schulung des einzelnen Mannes so wichtigen Gebietes hat Dir. Tank mit der Stiftung des Preises einen weiteren Beitrag zur Gestaltung des Schießsportes geleistet und damit die Grundlage für das kameradschaftliche Zusammenwirken aller Schützen des Kreises und Standortes Bremen gefestigt. Auf Wunsch der Kreisschießsportführung erhält der Preis die Bezeichnung „Tank-herausforderungspreis“. Im Rahmen dieses Wettkampfes wird außerdem ein Preisschießen als Parallelschießen durchgeführt. Die Mannschaften bestehen aus je 4 Schützen, von denen jeder einzelne je 5 Schuß liegend, kniend oder sitzend und stehend-freihändig abzugeben hat. Geschossen wird mit Zielfernrohr im leichtesten Anschlag auf 50 Meter Entfernung. — Die Bedingung für das Preisschießen lautet: 3 Schuß stehend-freihändig auf Rehdockscheibe, Entfernung 100 Meter. Die liegende Mannschaft erhält den Herausforderungspreis für die Dauer eines Jahres zugesprochen, der nach dreimaligem Besitz Eigentum der betreffenden Mannschaft wird. Die besten Einzelschützen erhalten eine Urkunde und Urkunde und außerdem alle teilnehmenden Mannschaften ein Erinnerungsblatt. Dem Kampfgericht gehören neben dem Betriebssportwart Pg. Plümer der Kreisschießsportwart der DAF. Pg. Klumme, der Kreisschießsportwart der DAF. Pg. Hüners und Gauschießwart Pg. Bokmar an, während für die Durchführung des Kampfes die Schießwache der teilnehmenden Einheiten verantwortlich zeichnen. Der Herausforderungspreis, sowie die für die Parallelveranstaltung zur Verfügung gestellten Einzelpreise sind bis zum 28. d. Mts. im Schaufenster der Firma C. Schlotte, Obernstraße, ausgestellt.

FC. Roland — Vegesack 4:4

Zum Rückspiel des in Delmenhorst unentschieden verlaufenen Spieles war die erste Fußballmannschaft des FC. Roland nach Vegesack gekommen. In letzter Minute mußten einige Jugendspieler absagen, jedoch stand sich die Mannschaft in guter Aufstellung gegenüber. Auch flottem Spiel wieder ein Unentschieden erzwingen. Die erste Viertelstunde waren die Vegesacker im Vorteil, zwei Tore sind der Gesolg. Als es den Rotsockenspielern gelang, durch zwei schöne Tore den Ausgleich herzustellen, gerieten die Vegesacker in die eigene Hälfte zurück. Kurz vor Halbzeit gelang es dem Mittelstürmer, eine Rechtsflanke direkt zu verwandeln. Bis zur Pause führte der Roland im Vorteil. Bis weit in die zweite Halbzeit hinein blieben beiden Parteien Erfolge versagt. Vegesack ging dann schärfer vor. Ein Eckball wurde schön vorgetragen und der Mittelstürmer köpfte zum 3:3 ein. Gleich darauf gelang sogar der Führungstreffer. Erst ganz kurz vor Schluß konnte Roland den Ausgleich erzielen.

Scheuring vor Harbig

Internationales Abendsportfest in der Reichssportfeld

Das von der Arbeitsgemeinschaft der drei Berliner großen Vereine am Mittwoch ausgerichtete internationale Abendsportfest hatte seiner Bedeutung entsprechend guten Zuspruch. Rund 8000 Zuschauer waren im Memmlen-Stadion erschienen, denen bei flotter Abwicklung schöne Kämpfe geboten wurden. Im 3000-Meter-Lauf mußte sich Rudolf Harbig nach einem prächtigen Rennen von Jakob Scheuring geschlagen bekennen, der sich als reiner Kurzstrecker doch als des Schnellere erwies. Doch kam Harbig auf den letzten Metern mächtig auf. Mit der langen 3000-Meter-Strecke gab es einen schwedischen Sieg. Da der Weltrekordmann Henry Laelarve und sein Landsmann Gunnar Haag sich das Rennen taktisch geschickt einzuteilen wußten, Haag kam bald nach dem Start an die Spitze, gefolgt von Laelarve und Syring. Dann ließ sich jedoch Laelarve zurückfallen, während Haegg ein gutes Tempo vorlegte. Er gewann dadurch bald erheblichen Vorsprung. Laelarve setzte sich demzufolge an die Spitze des folgenden Feldes und so konnte Haggg seinen Vorsprung auf 50 Meter ausdehnen und sicher in 8:19,2 gewinnen. Um so mitreißender verlief der Kampf um den zweiten Platz, in dem Altmeister Syring wieder einmal über sich hinauswuchs, indem er Laelarve und den Finnen Virtapohja in seiner persönlichen Bestzeit von 8:23,6 Minuten niederzuringen vermochte. Einen finnischen Sieg gab es im Speerwerfen durch den überlegenen Mikkola mit 70,80 Meter.

Berlin gewann Dreistädte-Achter

Große Grünauer-Ruderregatta

Gleich der erste Tag der großen internationalen Grünauer Kriegs-Ruderregatta sah auf der olympischen Strecke auf dem Langen See bei Berlin die Boote von fünf Nationen am Start. Italien, Ungarn, Kroatien, Dänemark und Deutschland lieferten sich schon guten Beispiel einzelne harte Kämpfe und auch die übrigen Rennen nahmen einen spannenden Verlauf, besonders die beiden Rennen im Zweier ohne Steuermann und im Vierer ohne Steuermann liefen keinen Wunsch offen und erreichten die besten Grünauer Tage.

Der schon als zweites Rennen gestartete Riemen-Zweier, eines harte internationale Belehrung auf. Im Ziel lagen die weiteren Zusammenen-Ergebnisse über zwei Bootslängen vor den Ungarn, denen eine weitere Länge zurück die Dänen folgten. Mit großer Spannung wurden die drei Vorläufigen des Senior-Vierers ohne Steuermann erwartet, dessen erste Abteilung mit dem Sieg der italienischen Meistermannschaft Dopolavoro-Moto-Guzzi mit einer halben Länge vor dem Boot des dänischen Sport-Ro Klubs und der Berliner Ruhergesellschaft Victoria endete.

Das spannende Rennen, Faltzeugt und Abschluß des Tages zugleich, wurde der Kriegs-Senioren-Achter. Rhenus-Bonn und der Berliner „Club“ lieferten sich über die volle Strecke mit wechselseitigem Erfolg heftige Kämpfe um die Spitze. Mit dem nicht mehr wahrnehmbaren Vorsprung von einer Zehntelsekunde flogten die Bonner Studenten. Der Kriegs-Juniorenachter sah das kroatische Boot des Ernstatti Beograd sicher vorn liegend.

So kampfreich und ruderisch wertvoll schon der erste Tag der großen Grünauer Kriegs-Ruderregatta auf dem langen See bei Berlin-Grünau war, so traf dies auch auf den Hauptteil der Internationalen Rudermeisterschaft auf der Olympiastrecke zu. Dazu hatte sich eine stattliche Zuschauermenge eingefunden, wobei man unter den Ehrengästen u. a. auch Reichssportführer Otto Georg Thorbeck und General der Polizei Daluege bemerkte. Das Hauptinteresse fanden natürlich die internationalen Rennen, bei denen Vertreter aus Italien, Ungarn, Dänemark, und Kroatien am Start erschienen. Schon als zweites Rennen — nach dem Gemeinschafter — besten erste Abteilung von dem Europa- und deutschen Meister Unteroffizier Josef Hafenbrädl über die Wiki Hälfte und seine zweite Abteilung mit großem Vorsprung vor Heinz Eder gewonnen wurde — folgte der Dreistädte-Achter, Berlin-Wien-Budapest. Hervorragend, durch den „Club“ vertreten, lag auch dem Startplatz Wien, während Budapest die Außenbahn hatte. Mit seinem langen, wuchtigen Schlag hatte der „Club“ in 500 Meter schon ½ Länge Vorsprung vor Budapest, dem Wien dichtauf folgte. Im weiteren Verlauf dehnten die Berliner ihren Vorsprung weiter aus, während die Wiener verschiedentlich fehlte an den Ungarn vorbeizugehen. Mit einer Länge Vorsprung kam Berlin zum sicheren Siege vor Wien und Budapest, das weitere 1½ Längen zurücklag.

Mein Gemeinschafter m. Steuermann, an dem anfangs die Kriegsberger Germanen, wurden aber bei 700 Meter zum italienischen Meister SC. Baxee überspurtet, der im Ziel nach 3½ Längen glatt gewann. In der zweiten Abteilung mußte der deutsche Meister Victoria wegen Kollision ausgeschlossen werden. Sieger wurde Sellostes, der auch in der dritten Abteilung erfolgreich war.

Eines der schönsten Rennen war zum Schluß der Senior-Achter. Bei 300 Meter führte der „Club“ vor den Ungarn, der NC. Milano und den Dioxon-Achter, in den fünf Mann des Olympia-Achters Italiens saßen. Die Italiener setzten sich mit einem Zwischenspurt an die Spitze, um sicher mit 1½ Längen Vorsprung zu siegen.

Wink aus den Sternen / Von Hermann Gerstner

„Ihr wollt also wissen“, begann der junge mit Orden ausgezeichnete Fliegerleutnant zu erzählen, „wie ich zur Fliegerei gekommen bin. Ach ja, das ist eine alte, fast romantische Geschichte. Na, hört mal zu.

Es ist schon lange her, ich war noch ein Junge und hatte den Kopf voller Flausen und Schwärmereien. Manche Nacht stand ich am Fenster meines kleinen Zimmers, um über die dunklen Gipfel der Tannen, die in unserem Garten wuchsen, zu den Sternen hinaufzublicken. Ich wußte kein größeres Vergnügen als die Wanderung der einzelnen Gestirne, von denen ich eine große Zahl mit Namen kannte, zu betrachten. Freilich, mein Vater war nicht damit einverstanden, daß ich immer so lange aufblieb und manchmal gar mitten in der Nacht aufstand, um meine Beobachtungen zu betreiben. Er meinte, ich würde am nächsten Tag in der Schule müde sein und nichts Rechtes leisten, wenn ich nicht genug Schlaf hätte. Und ganz so unrecht war er ja auch seine Meinung nicht. Sp mußte ich immer auf der Hut sein ob ich nicht seine Schritte hörte, und mußte dann rasch unter meine Bettdecke schlüpfen und mich so stellen, als würde ich tief und fest schlafen.

Nun in einer besonders klaren und sternüberfüllten Frühlingsnacht stand ich wieder einmal am Fenster und sagte in den Himmel hinaus. Soll heißen, ich betrachtete meine Augen den unendlichen Schwarm der Milchstraße.

Da plötzlich sah ich, wie sich aus der Vielzahl der Sterne einer löste und zur Erde fiel. Eine Sternschnuppe, sie! es mir ein. Schnell mußt du dir etwas wünschen, sagte ich zu mir, denn man behauptet doch, daß das, was man sich beim Aufblinken einer Sternschnuppe erfleht, in Erfüllung geht. Also mußte ich mir etwas Richtiges aussinnen, nichts Nebensächliches.

Ich besann mich. Worum hing denn mein Herz? Sollte ich mir vielleicht eine recht gute Note im Lateinischen wünschen, um Vater eine Freude zu machen? Ach was, so wichtig ist das Lateinische nicht, überlegte ich mir, eine genügende Note werde ich schon noch schaffen, gemüt und nicht genug Schlaf hätte.

Wie aber war die Sache mit Anneliese? Ich sah das Mädchen mit den blonden Zöpfen jeden Tag auf dem Schulweg, ich wollte es schon lange einmal ansprechen, getraute mich aber nicht. Sollte ich mir nun vom Schicksal erfüllen, daß Anneliese sich meiner schüchternen Werbung gegenüber gnädig verhielt?

Ich verfolgte auch diesen Gedanken nicht weiter. Denn es schien mir damals keine unbedingte Notwendigkeit zu sein, mit dem Mädchen ins Gespräch zu kommen.

Ja, aber wie war das mit einem Fernrohr, vielleicht mit einem richtigen astronomischen Fernrohr, mit dem man weit, weit in die Welt hinaussehen konnte? Das wäre eigentlich gar nicht schlecht, sagte ich zu mir selbst, o was heißt da schlecht — nein, geradezu gut nannte ich diese Idee. Da könnte ich den Mond in allen seinen Phasen genau beobachten und könnte auch die Täler, die Berge und Krater auf der Oberfläche unseres alten Erdtrabanten genau ansehen.

Schon hatte ich diesen Wunsch der flammenden Naturerscheinung an und meinte schon Augenblick, als mir ein schimmernde Sternlein erlöschen und sterben. Aber es geschah nicht, im Gegenteil, der Funke wurde größer und bewegte sich nun sogar dem dunklen Tannenwipfeln in unserem Garten entgegen.

Und da auf einmal hörte ich nun auch ein dunkles Brausen in der Luft, rasch kam es näher. Ach, seufzte ich beim genaueren Zusehen enttäuscht, das ist ja gar keine Sternschnuppe, ein Flugzeug ist es!

Und während ich mit meinen Augen den Lichtern der Maschine folgte, die in Windungen und Bögen von kunstreicher Hand unter dem Nachthimmel dahingeflieget wurde, dachte ich mir, was hätte es nun genützt, wenn ich mir eine gute Note im Lateinischen oder einen freundlichen Blick Anneliese oder gar ein Fernrohr gewünscht hätte. Ich, um eine Note im Lateinischen oder um die Gunst Anneliese tat es mir nicht so sehr leid, aber ehrlich gesagt, das Fernrohr verschmerze ich recht unsern.

Man soll aber unmöglichen Wünschen nicht so lange nachtrauern, und so machte ich mir weiter keinen Kummer darüber. Ich vergaß die hegebrennenden Dinge rasch und richtete meine ganze Kunstfertigkeit auf den Flieger, der als wahrer Künstler seines Faches bald stell gegen die Himmelskuppel emporstieg, bald jählings herabstürzte und dann wieder mangelrecht unter dem herrlichen Sternengewölbe seine Bahn dahinzog.

Und plötzlich — wie eine Offenbarung kam es über mich. Ja, sagte ich mir, das wäre eigentlich das Richtige für dich. Das mit dem Fernrohr ist auch nur ein Notbehelf, es muß doch viel, vielfaufendmal schöner sein, den Sternen richtig entgegenzufliegen, losgelöst von der schweren Erde, höher noch als die Adler schweben können, höher als die höchsten Gebirge der Erde sind. Da droben dachte ich mir, erst da droben kann man ahnen wie weit und gewaltig die Welt ist.

Wenn jetzt eine Sternschnuppe herabfällt, so schoß es mir durch den Kopf, so weiß ich, was ich mir zu wünschen habe. Fliegen will ich werden!

Aber so sehr ich auch in den Himmel hineinspähte, kein einzelner Funke löste sich aus den Millionen Sternen, nur mein einsames Flugzeug trug sein Licht pfeilgeschwind unter dem Himmel einher.

Während ich immer noch Ausschau hielt, öffnete sich die Tür meines Zimmers. Diesmal hatte ich die Schritte meines Vaters überhört, schon stand er hinter mir und sagte: „Also ist jetzt ich es es dir klar geworden, daß du nicht so lange aufbleiben sollst! Wenn ihr nun Morgen eine lateinische Klassenarbeit zu schreiben habt, kann halt du deine Gedanken gar nicht richtig beisammen.“

Wie zur Entschuldigung deutete ich auf den Flieger, der noch immer seine Kunst zeigte.

„Du Vater“, sagte ich, „da hast mich doch schon einmal gefragt, was ich werden will. Jetzt weiß ich es, ja, jetzt weiß ich es ganz bestimmt. Flieger will ich werden!“

„Ach was“, sagte mein Vater, „laß die Schwärmereien und geh schlafen.“

Damals erwiderte ich nichts, sondern gehorchte.

Aber als die großen Ferien im Sommer gekommen waren und ich im Lateinischen sogar eine anständige Note erhalten hatte, trat ich nochmals mit allem Ernst vor meinen Vater hin und wiederholte meinen Entschluß, Flieger werden zu wollen.

D, es setzte einen Kampf — doch als mein Vater merkte, daß ich mich völlig in diesen Plan verrannt hatte, ließ er mich schließlich doch in eine Segelfliegerschule eintreten, er bezahlte dann allerdings auch, daß ich nachher die Luftwaffenschule bis zum Abschluß weiter besuchte — aber dann legte er meinen Widerstand nichts mehr in den Weg.

Ja, Kameraden, so hat jene Sternschnuppe, die gar keine Sternschnuppe war, doch meinen großen Wunsch erfüllt. Und meine fleißigen Wünsche sind auch nicht ganz unbeachtet geblieben. Zwar kam ich im Lateinischen nie auf eine eins, aber mit Anneliese habe ich mittlerweile manches freundliche Wort gesprochen. Sie ist nämlich unterdessen meine Braut geworden.“

Altdeutsche humoristische Grabsprüche

Es ruht allhier als Leich'
Herr Sänger Konrad Reich.
Ihn hohnet Finger Groß und Klein
Doch schwacher Tenorist. —
Nie hat im Leben er so leicht
Wie jetzt — die Höh' erreicht.
(Grabspruch auf einen Tenoristen in Wolfermarkt bei Klagenfurt)

*

Hier ruhet Herr Macarius.
War publicus Notarius (öffentlicher Notar),
Aber seine Madam, die Maret,
War auch 'nen bißchen publicer als het.
(Niedersachsen)

*

Hier ruht der Bäckpeteker Just.
Gott zu Ehren lebt er gepust'
Bis er selbst den Just (Asthma) bekam
Und ihm Gott den Just benahm.

*

Hier ruhet Trompeter Merkel.
In seiner Jugend war er ein Ferkel.
In seinem Alter war er ein Schwein,
Was mag er jetzt wohl sein?

Die Westgrenzen Sowjet-Rußlands



Karte: Scherl Bilderdienst

Die köstliche Erdbeer-Rhabarber-Marmelade selbst bereiten: mit Dr. Oetker Gelier-Hülfe



Zutaten für etwa 3 kg Marmelade: 750 g Erdbeeren (vorbereitet gewogen), 750 g Rhabarber (vorbereitet gewogen), 1 Großbeutel Dr. Oetker „Gelier-Hülfe“, 1½ kg Zucker.

Kochzeit: 3 Min. mit „Gelier-Hülfe“, weitere 8 Min. mit Zucker.

Die Erdbeeren werden gewaschen, gut abgetropft, sorgfältig verlesen und entstielt. Man wiegt die im Rezept angegebene Erdbeermenge genau ab, gibt sie in einen Kochtopf und zerdrückt sie sorgfältig, am besten mit einem Holzstampfer. Größere Früchte können vorher durchgeschnitten werden. — Der Rhabarber wird gewaschen und abgetrocknet (nicht abziehen!). Man wiegt die im Rezept angegebene Rhabarbermenge genau ab. Danach wird er in ganz feine Stücke geschnitten und zu den Erdbeeren gegeben. Die weitere Herstellung erfolgt nach den auf den Beuteln gegebenen Anweisungen.

1 Großbeutel reicht für etwa 3 kg Marmelade.

Bitte ausschneiden!

Dr. Oetker-Backberatungen z. Zt Bremen, Am Schüsselkorb 2 - Eintritt frei!

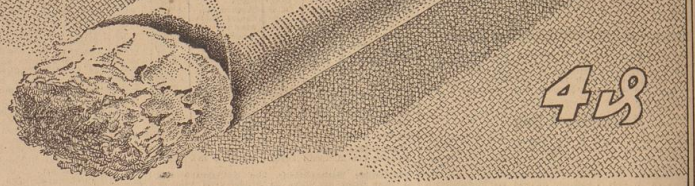
Drei gute Gründe:

aromatisch

frisch

leicht

Astra KYRIAZI





Diese drei charakteristischen Eigenschaften der „Astra" sind das Ergebnis der Familien-Tradition des Hauses Kyriazi. In der dritten Generation, vom Vater auf den Sohn vererbt, verbürgt ein besonderes Wissen um den Tabak (seine Lebensbedingungen, seine Behandlung, die Herrichtung der Mischung aus verschiedensten Provenienzen und vor allem die Kenntnis der Gesetze zur Erhaltung des vollen Aromas) eine eigenartige Cigarette stets gleichbleibender Prägung.

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Deutsche Lichtspiele
Gerh.-Rohlfs-Straße im Stadttheater Fernruf 430

3 Tage! Dienstag, 24. Juni, bis Donnerstag, 26. Juni 1941
Anfang täglich 17.15 Uhr
Das malerische u. romantische Bosnien als Schauplatz eines Großfilms

Blutsbrüder

Ein packendes und spannendes Erlebnis. Einer der blutvollsten Filme, der je gedreht wurde.
In den Hauptrollen: **Brigitte Horney, Attila Hörbiger, Willy Schmidt-Gentner, Willi Schur** u. a.
Jugdl. üb. 14 Jahre zugelassen / Vorweg die neue Wochenschau

ZENTRAL-THEATER
BREMEN-BLUMENTHAL
Dienstag bis Donnerstag: Beginn 19 Uhr
Das Mädchen von Fanö
mit: **Brigitte Horney, Joachim Gottschalk, Viktoria von Ballasko, Gustav Knuth** u. a.
Das Lied einer kämpferischen Liebe, das wilde u. schöne Lied vom Meer u. seinen Menschen
Für Jugendliche zugelassen!
Wochenschau: Neueste Folge

CAPITOL
Bremen-Grohn
Ruf 565 Ruf 565
Bis Donnerstag, täglich 7.15 Uhr
Hans Albers in
Trenck, der Pandur
mit **Käthe Dorsch, Sybille Schmitz** u. a.
Für Jugendliche zugelassen!
Wochenschau: Neueste Folge

Mühlenbach-Lichtspiele
Ruf 212 Bremen-Lesum Ruf 212
Dienstag und Mittwoch, 20 Uhr
Der Herr im Haus
Hans Moser, Maria Andergast, Leo Slezak, Herm. Braun u. a.
Beiprogramm und Wochenschau

Sommersprossen
Machen Sie einen Versuch mit Venus-Bleichcreme 5 RM, verst. oder 8. extra verst.
und Sie werden von der Wirksamkeit dieses seit Jahrzehnten bewährten Präparates überzeugt sein. Zarten jugendfrischen Teint erzielen Sie durch Venus-Tagescreme
Erhält. in Fachgeschäften.



Eine Handvoll, meinen Sie? O bitte, verehrte Hausfrau, damit ist es nicht immer getan; denn die richtige Menge wird vom Kalkgehalt des Wassers bestimmt. Notieren Sie bitte folgende Angaben und nehmen Sie auf einen Waschkessel von 50 Liter

bei mittelhartem Wasser	bei hartem Wasser	bei sehr hartem Wasser
bis 12 Härtegrade	13–18 Härtegrade	über 18 Härtegrade
70 g – 3½ Eßlöffel	120 g – 6 Eßlöffel	160 g – etwa ½ Paket.



Sehr wichtig: Lassen Sie **DALLI**-Bleichsoda mindestens ½ Stunde allein im Wasser wirken, ehe Sie Ihr Einheits-Waschmittel hineingeben. Sollte Ihnen der Kalkgehalt des Wassers unbekannt sein, erfragen Sie diesen beim Wasserwerk.

Wir empfehlen Ihnen, diese Anzeige auszuschneiden und aufzubewahren.

WAS DALLI HEISST, IST GUT

Warne hiermit jed. falsche Ger. üb. m. Frau zu verbr., d. ich sonst gerichtl. vorgehe. G. Sprezt v. Z. im Felde, Br.-Blumenthal, Waldweg 54 e

Verkauf

1 gut. **Plüschsofa** 1 **Oberb., Schrankgramola** m. Pl. (Eiche) Adr. nachzufragen in der Geschäftsst. Vegesack, Rohrstr. 24

Gut erhaltener **Kerbfinder-Wagen** Br.-Rönnebeck, Lindenstraße 163

Verloren

Am Sbd. v. Vegesack, Bhf. hell. M. Gürt. Abg. Polizeiwache Br.-Vegesack

Goldene Armbanduhr verloren Sonntag, 21.30 Uhr Strandlust — Strandstraße mit Monogramm. Abzugeben b. Verlag Geschäftsstelle Vegesack, Rohrstr.

Verloren am 23. 6. v. Bremen-Farge bis Hotel Union **eine Kette** m. Medaill. gegen Belohn. abzug. i. d. Geschäftsstelle Br.-Blumenthal

Tiermarkt

Verkauf

Kaninchenfall mit 4 Fächern
Häsin m. 6 Jung. 6 Wochen alt.
Kinderlaufbock
Viktor Wyrwich, Br.-Blumenthal, Tannenstraße 9

Zu verschenken

Zu verschenken ja **hübscher Kater** Bremen-Grohn, Am Wasser 6

Stellenangebote

Gesucht für meinen frauenlosen Haushalt eine junge tüchtige
Haushälterin
die in der Lage ist, eine Unterwohnung zu besorgen und 2 Kindern im Alter von 1½ u. 4 Jahren voll und ganz eine Mutter zu ersetzen. Kochkenntnisse sind erforderlich. Bewerbungen schriftl. oder mündl. in d. Zeit von 19–22 Uhr
Viktor Wyrwich,
Br.-Blumenthal, Tannenstraße 9.

Suche für meinen Geschäftshaushalt
eine Hausgehilfin
für ¾ Tag.
Angeb. an den Verl. u. C. 29. 110 Bremen-Vegesack

Für die vielen Aufmerksamkeiten zu unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Johann Kück und Frau
Br.-Blumenthal, Rönnebeck, Dillenerstraße.

Nach langem, schwerem Leiden verstarb unser lieber Sportskamerad
Martin Reemann
Sein Andenken werden wir in Ehren halten.
Die Beisetzung findet am Dienstag, um 17 Uhr auf dem neuen Aumunder Friedhof statt.
Sportvereinigung Vegesack-Blumenthal von 1912 e. V.

Statt Ansagens
Am Sonntag, 22. Juni 1941, entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben und längerem Kranksein mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel,
der Obermeister i. R.
Heinrich Noback
kurz nach Vollendung seines 74. Lebensjahres.
In tiefer Trauer:
Marie Noback, geb. Meyer
Jo. Leurs und Frau, geb. Noback, **und Tochter Erika**
Franz Schmeißer und Frau, geb. Noback
Hanna Noback, geb. Zinke, **und Tochter Ursula**
Bremen-Aumund, den 22. Juni 1941
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.
Etwaige Kranzspenden zum Beerdigungsinstitut Kathmeyer erbeten.
Zeit der Trauerfeier wird noch bekanntgegeben.

Familienanzeigen werden in der „Bremer Zeitung" zu ermäßigten Preisen berechnet!



AUS UNSERER
ABTEILUNG
Künstgewerbliche Artikel
VERKAUF IM 1. STOCK

Holz- und Perluntersätze in allen Größen, Stück 2.75 1.95 0.60
Bast- u. abwaschbare Tiere in großer Auswahl .. 4.50 2.75 1.45 0.75
Bastschalen und -Kästen in verschiedenen Größen 3.50 2.25 1.10
Ungarische Holzkästen handgemalt, in verschiedenen Ausf. 5.25 3.25 1.95
Trachten-Nadelpuppen in verschiedenen Größen 3.25 2.95 2.35
Strohtasche farbig 3.25
Trachtenpuppen mit Kutteraugen, in originellen Ausführungen .. 5.90 4.50
Perltaschen Handarbeit 7.95 6.90 5.90

KARSTADT